

Thorn er P r e s s e.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 75.

Sonntag den 1. April 1894.

XII. Jahrg.

Fürst Bismarck

tritt morgen, am 1. April in sein 80. Lebensjahr. Er erreicht damit eine seltene Höhe des menschlichen Alters, die als ein besonderes Gnadengeschenk des Himmels angesehen werden muß, und die Freude darüber wird die Teilnahme an dem morgigen Geburtstage des Altreichskanzlers zu einer lebhafteren noch als sonst gestalten. Diese Teilnahme kann jetzt auch voll zum Ausdruck kommen, denn sie wird nicht mehr gedämpft durch das Befahren eines gespannten Verhältnisses zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, nachdem der Kaiser diesem die Hand der Versöhnung gereicht hat. Der morgige Tag wird wiederum Zeugnis ablegen davon, daß kein deutscher Volksstamm und kein deutsches Land hinter dem anderen zurücksteht in dem Dankesgefühl gegen den großen Staatsmann, welcher alle deutschen Volksstämme und Länder einigte und das deutsche Reich neu aufrichtete, der Deutschland zu seiner jetzigen Größe und Machtstellung erhob und dem deutschen Nationalleben einen neuen Impuls gab. Wenn Fürst Bismarck heute auch nicht mehr im Amte ist, sondern im Friedrichsruher Schlosse in Ruhe seinen Lebensabend genießt, so ist er deshalb doch noch nicht völlig losgelöst von dem politischen Leben Deutschlands. Wir wissen, daß sein Rath unserem Vaterlande noch immer nützlich sein kann und daß der Name Bismarck für die Gegner Deutschlands noch nichts von seinem Schrecken verloren hat. Möge darum dem deutschen Volke das Glück beschieden sein, den Geburtstag des Altreichskanzlers noch recht oft begehen zu können!

Politische Tageschau.

So heftig Herr Eugen Richter gegen die Unerfahrenheit der Landwirthe getobt und so beharrlich er die Nothlage der Landwirtschaft bestritten hat, so hat der Führer der gewaltigen freikünnigen Volkspartei doch endlich dem Zuge der Zeit folgen müssen: er ist jetzt unter die „Agrarier“ gegangen. Mit der ihm eigenen Intenität vertritt nun der Begründer der „Freikünnigen Zeitung“ fast in jeder Nachausgabe die Interessen der Landwirtschaft; man wird thatsächlich bestärken müssen, daß dieses sonst recht vielseitige Parteiorgan zu einer Zeitung herabstiege, die lediglich die Sonderinteressen der kleinen agrarischen Klasse betreibe! Herr Richter, der Agrarier, giebt den Landwirthen kostbare Rathschläge; man stellt er beispielsweise bei dem „Kalliseke“ erst klar, wo der wirkliche Vortheil der Landwirtschaft liege; auch in der „Margarinefrage“ legt Herr Richter, der Agrarier, seine Kompetenz in die Waagschale, und sogar von „Berühmtheit“ gegen die Landwirtschaft konnte man kürzlich — obwohl wir noch im neuen Kurse leben — in der „Freikünnigen Stg.“ einen anmuthigen Artikel lesen, aus dem hervorging, daß Herr Richter, der Agrarier, sich zu der Ansicht bekehrt hat, die Landwirtschaft dürfe nicht ferner mehr geschädigt werden. Was nun die Landwirtschaftskammern betrifft, so meint zwar der Agrarier Eugen Richter, Korporationen dieser

Art taugten nichts, die Handelskammern vertreten am besten die landwirtschaftlichen Interessen... allein bei dem gewaltigen „Mauerungs“-Vermögen des Führers der männlichen Freikünnigkeit ist zu hoffen, daß er auch in dieser Frage noch die „Sklavetten“ des Cobdenismus und der Börse von sich abwerfen werde.

Ueber das Centrum schreibt die katholische „Köln. Volksztg.“: Es fehlt dem Centrum das strategische Genie Windthorst's. Die Schwierigkeit der Verhältnisse im Centrum, an die wir immer gedacht haben, tritt nach dem Tode Windthorst's besonders hervor. Wir erwarteten, daß die hervorragenden Mitglieder der Fraktion eine Art Direktorium bilden würden, um über die auftauchenden Fragen unter sich zunächst eine Verständigung herbeizuführen und der Fraktion die Richtung zu weisen. Es hat aber leider in dem erwünschten Maße eine Verständigung nicht stattgefunden. Wie wäre es sonst beispielsweise möglich, daß bei der Abstimmung über die 3 Erziehungsvorhaben jedesmal die Abstimmung verschieden ausfiel? Ebenso war es bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag. Der Konflikt zwischen Dr. Lieber und Freiherrn von Loë sei besonders bedauerlich für die Centrumsfraktion. Es wäre erwünscht, wenn es in Zukunft an der gegenseitigen Rücksicht nicht fehle.

Sämmtliche Straßen der ungarischen Hauptstadt sind anläßlich des Eintreffens der Leiche Kossuth's schwarz besetzt, die Fenster und Balkone vieler Häuser schwarz drapirt. In den breiteren Straßen hängen Trauerflaggen und in Trauerflor gehüllte Nationalfahnen. Der Westbahnhof, auf welchem der Leichenzug eintreffen wird, ist auf der Innen- und Außenseite in seiner ganzen Höhe mit schwarzem Trauerschmuck decorirt. Auf den Straßen bewegt sich eine ungeheure Menschenmenge. Die Züge bringen unausgesetzt große Menschenmassen aus allen Theilen des Landes. Mittags wurden die Börse und sämmtliche Geschäfte geschlossen. Die Straßenlaternen sind angezündet und mit Trauerflor verhängt.

Der Kaiser von Oesterreich hat nach der „Pol. Korr.“ dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des Stefansordens verliehen und den Botschafter in Paris, Grafen Hoyos, beauftragt, dem Präsidenten die Ordensinsignien zu überreichen. Den Anlaß zu dieser Ehrenbezeugung hat der neuliche kurze Aufenthalt des Kaisers in Südfrankreich gegeben.

Die Ueberstellung des Seinepräfecten ins Pariser Rathhaus erfolgte am Donnerstag Vormittag trotz des Widerspruchs des Gemeinderathes. Fünfundvierzig Gemeinderäthe überfanden dem Minister des Innern Raynal einen scharfen Protest. Wie verlautet, stehen strenge Maßregeln gegen die widerspenstigen Gemeinderäthe bevor, denen das Jahresgehalt im Betrage von 6000 Franks entzogen werden soll.

In Marseille waren dieser Tage Reibereien zwischen französischen und italienischen Arbeitern vorgekommen. Da nach dem Bericht des Präfecten die Unruhen durch italienische Arbeiter hervorgerufen worden sein sollen, wurden 50 der letzteren ausgewiesen.

Zur Lage in Serbien bezeichnet das Hofkreisen nahestehende Belgrader Blatt „Ned“ eine Krise als unmittelbar bevorstehend. Am Mittwoch wurden sofort nach der Rückkehr des

Ministerpräsidenten Simitsch unter Vorsitz des Königs Alexander zweimal Ministerrathssitzungen abgehalten.

Auf Samoa ist der befürchtete Krieg nach einer vom Dampfer „Alameda“ gebrachten Meldung thatsächlich ausgebrochen infolge der Bestrafung der widerrechtlichen Häuptlinge durch den Oberrichter Jde. Diese Bestrafung habe einen bewaffneten Aufstand hervorgerufen, die Aufständischen hätten einen Regierungsbeamten getödtet, König Malietoa habe Truppen entsandt, welche die Stellung der Aufständischen angegriffen; 30 Mann seien getödtet, 50 verwundet worden, die Aufständischen zögen sich zurück. Die Truppen des Königs hätten einen Gefangenen getödtet und Häuser niedergebrannt. Gegen die Ausländer würden Drohungen ausgeföhrt; es herrsche große Besorgniß, ein Kriegeschiff werde mit großer Sehnsucht erwartet. Die Konsuln versuchten die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen.

Aus Brasilien wird gemeldet, daß die Flotte Peizotos sich rüftet, nach dem Süden zu gehen, um die Insurgentenschiffe „Aquadaban“ und „Republika“ zu bekämpfen. — Gleichzeitig sollen die Landtruppen der Regierung in Sao Paulo auf der ganzen Linie vorrücken.

Das neue Kabinet von Uruguay hat sich, nach Meldungen aus Montevideo, folgendermaßen konstituit: Auswärtiges Pineiro Campos, Finanzen Vidella, Krieg General Duaz, Inneres Miguel Herrera, öffentliche Arbeiten Castro. Die Zusammensetzung des Kabinetts ruft angeblich einen günstigen Eindruck hervor.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin machten am Freitag Vormittag einen Spaziergang auf dem Strandweg von Abbazia, und begaben sich mit Befolge gegen 11 Uhr an Bord der Yacht „Christabelle“. Es wurden Jagdgewehre mitgenommen. Das Wetter war prächtig.

— Ueber die Kaiser-Zusammenkunft in Abbazia ist noch folgendes zu berichten: Nach der Rückkehr von Boloska begab sich Kaiser Franz Josef in preussischer Uniform nach der Villa Amalia zur Frühstückstafel bei den deutschen Majestäten. Danach schiffen sich die beiden Monarchen auf einem Boote der „Christabelle“ ein. Kaiser Wilhelm steuerte das Boot selbst. In einem zweiten Boot fuhrten die deutsche Kaiserin, der Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Clotilde mit der Erzherzogin Marie Dorothea und dem Erzherzog Ladislaus. Als die „Christabelle“ mit den hohen Herrschaften vor dem „Molke“ vorüberfuhr, gab derselbe den üblichen Geschützsalut ab, die in den Reihen stehende Mannschaft rief Hurrah und die Schiffkapelle intonirte die österreichische Hymne. Längs des ganzen Parkes waren alle Plätze, von denen sich ein Ausblick auf das Meer bot, von Publikum dicht besetzt, welches die Monarchen stürmisch begrüßte. Der Ausflug wurde bis Lourana und Mosoenia ausgedehnt. Nach der Rückkehr begaben sich die Monarchen von der Yacht direkt an Bord des Schulschiffs „Molke“; bei Betreten des Schiffs spielte die Musik die österreichische Nationalhymne und am Großtopp wurden beide Kaiserflaggen, die österreichische und die deutsche, gehißt. Nach etwa zweikündigem Aufenthalt auf dem Schiffe begaben sich die hohen Herrschaften wieder ans Land,

Er war eingestiegen. Der Wagen bestand aus zwei Abtheilungen, die durch einen schmalen Gang mit einander verbunden, sonst aber durch bis zur Decke reichende Zwischenwände in abgeschlossene Kabinets getheilt waren. Der Reisende ging in die zweite Abtheilung, brückte sich in eine Ecke des gepolsterten Sitzes, streckte die Beine bequem auf den gegenüberstehenden und breitete seine Decke über sich. Er war sicher, in wenigen Augenblicken in ersehntem Schlaf zu liegen.

Unterdessen ertönte draußen das Bimbimbim der Signalglocke, brach aber schon nach drei oder vier Schlägen wieder jäh ab. Stimmen, rasche Schritte wurden laut. Die Coupéthür nebenan wurde aufgerissen. Hastiges Einsteigen — eilige Dankesworte einer etwas athemlosen Frauenstimme.

„Ist auch all unser Gepäc aus der Droschke genommen? Reisetasche — zwei Handkoffer — vier Cartons — eins, zwei Packete. Es scheint alles da zu sein. Besten Dank, Herr Inspektor. Es wäre schrecklich gewesen, wenn wir bis zum Abendzug hätten warten müssen.“

„Glückliche Reise! Empfehle mich den Damen!“ Die Thür flog zu, wieder ertönte die Signalglocke, der Zug setzte sich gemächlich in Bewegung.

Eine Welle blieb es still, der in Halbschlaf verfallene Reisende nebenan hörte nur das leise Rauschen von Frauenkleidern. Dann ließ sich dieselbe trische, angenehme Mädchenstimme hören, die früher gesprochen:

„Fürchterlich heiß, wir können es uns bequem machen, Trudchen, und die Hüte und Handschuhe ablegen.“

„Ja, wie schön, daß wir allein sind.“

„Das habe ich garnicht anders erwartet, Passagiere zweiter Klasse giebt es in dieser Jahreszeit nicht oft. — Ich hoffe, Du bekommst von Deinen Eltern noch ein paar Wochen Nachurlaub, daß Du unser hübsches Wogenau recht gründlich genießen kannst.“

„Es liegt also so schön?“

„Reizend! In der Mitte des Dorfes die Wassermühle und

Welausch.

Novelle von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem kleinen Bahnhof im Norden der Stadt stand der Zug zur Abfahrt bereit. Er bestand nur aus wenigen Güter- und noch weniger Personenwagen, darunter ein einziger zweiter und erster Klasse. Die Bahn war eine Sekundärbahn, die einzig den Zweck hatte, das schmale Küstenland mit der Provinzialhauptstadt zu verbinden. Im Winter und Frühling, wenn die Seebäder noch nicht ihre Saison eröffnet hatten, wurde sie nur schwach besucht, hauptsächlich von den Besitzern der umliegenden Güter und ihren Familien. Auf dem kleinen Bahnhof kannte man die Herrschaften ganz genau, man wußte, welche Züge sie zu benutzen, wie lange sie sich in der Stadt aufzuhalten pflegten. Die Herren standen mit dem Bahnhofinspektor auf gutem Fuß, sie redeten ihn mit Namen an und schüttelten ihm cordial die Hand. Klein-Geselligkeiten von beiden Seiten hielten dieses gute Verhältniß aufrecht.

Es war an einem Frühlingstage, als der Bierzug zur Abfahrt bereit stand. Die Anlagen rings um die rothen Backsteingebäude prangten in jungem Grün, die Sonne schien warm herab, für et... a Mittag fast zu warm. Der Bahnhofinspektor, der auf einer Bank im Schatten des Hauses gesessen und den inneren Rand seiner rothen Dienstmütze abgetrocknet hatte, stand auf und trat auf den gelben Kies des Perrons vor, auf dem der Sonnenschein mit blendendem Glanze lag.

„Wir wollen noch ein paar Minuten zugeben,“ sagte er gemüthlich zum Abläuter, der neben dem Glockenstrang stehend, das Zeichen seines Vorgehens zum Signalgeben erwartete, „wir verehlen ja keinen Anschluß, auf ein Weilschen früher oder später kommt es da nicht an. Mir ist so, als ob der neue Besitzer von Kauernid heute von seiner Reise zurückkommen wollte.“

— Richtig, da biegt eben noch eine Droschke von der Chaussee ab! — Ja, es ist wirklich Herr Lüders, vermutlich in Lübeck gewesen bei seinem Alten! Der junge Herr hat es gut, darf

für den nächsten Tag und darüber hinaus nicht sorgen! Donnerwetter ein stilllicher Herr! — Gehorsamer Diener, Herr Lüders, — ja wohl, Sie kommen noch gerade zur Zeit!“

Er dienete verbindlich vor einem großen, blonden, breit-schulterigen Manne, der aus der Droschke gestiegen war. Wenn der Inspektor ihn gleich wiedererkannt hatte, obgleich er ihn erst ein oder zweimal gesehen, so war das nicht zum Verwundern. Der junge Herr war ein Prachtexemplar eines jungen Germanen. Ein blühendes, sonnengebräuntes Gesicht, dessen unterer Theil von einem starken, blonden Barte bedeckt war, blaue, froh und zuversichtlich in die Welt blickende Augen; die Haltung etwas lässig, was dieser gutgebauten Gestalt aber nur den Anstrich vornehmer Ungezogenheit gab. Schaffner und Perrondiener hatten sich dienstfertig mit dem niederbeschlagenen kleinen Handkoffer und der eleganten Reisebede des Herrn befaßt.

„Soll alles besorgt werden, Herr Lüders! Belieben nur einzusteigen! — Sehen übrigens ganz marode aus — kommen wohl von Lübeck?“

„Ja, habe meinen alten Herrn besucht, — bin vierundzwanzig Stunden unterwegs, davon fünf in Berlin herumgelaufen. — Werde hoffentlich schlafen können, sachte genug geht es ja aus unserer Bahn — Passagiere?“

„Kein Seelenmensch! Haben das Coupé für sich allein. Der Verkehr wird sich heben, wenn erst die Städter an den Strand ziehen. Na, dann das Getrappel hier auf dem Perron!“

Der Herr nickte gutmüthig lächelnd. Er hatte ein Cigarrenetui aus der Brusttasche seines hellen Sommerüberziehers genommen und präsentirte es dem Inspektor, der schmunzelnd die große, hellbraune, wundervoll duftende Regalia nahm und zwischen den Fingern drehte.

„Es sind mehrere Sorten darin — bitte, versuchen Sie sie — diese kleine schwarzbraune ist auch nicht zu verachten — und dann sagen Sie mir gelegentlich, welche Ihnen am meisten zusagt. Adieu — auf Wiedersehen!“

empfangen vom dem Jubel der Bevölkerung. Bald darauf fand bei den deutschen Majestäten in der Villa Amalia Abendtisch statt, bei welcher Kaiser Wilhelm einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef ausbrachte, den er hier in diesem Eden Oesterreichs begrüße, wo es seiner Familie so wohl gefalle und das seinen Kindern zur Gesundheit und Kräftigung diene. Nach der Tafel begleitete Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef nach Mattuglie. Abbazia, die Ufer und Höhengelände strahlten in feenhafter Beleuchtung und brausende Jubelrufe der Bevölkerung gaben den Monarchen das Geleit; auch Valoska war prächtig illuminiert, während die Felswände der Umgegend mit Magnesiafaceln zauberhaft beleuchtet waren. Auf dem Bahnhofe zu Mattuglie verabschiedeten sich beide Kaiser in herzlichster Weise. Der Kaiser Franz Joseph ist heute Vormittag wieder in Wien eingetroffen.

— In Wiener Hofkreisen verlautet: Kaiser Wilhelm werde in allernächster Zeit dem Kaiser Franz Josef einen Gegenbesuch abstatten. Man kann hiernach annehmen, daß dieser Gegenbesuch auf der Rückreise des Kaisers von Abbazia nach Berlin erfolgen würde.

— Dem König Humbert ist, italienischen Blättern zufolge, von Kaiser Wilhelm ein herzliches Telegramm mit Glückwünschen zu dem Erfolge des medizinischen Kongresses, der die berühmtesten Aerzte in Rom vereinigt, zugegangen.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kapitän des deutschen Schulschiff „Moltke“ den Orden der eisernen Krone 2. Klasse, mit dem der persönliche Adel (Freiherrn-Titel) verbunden ist, verliehen.

— Wie aus Göttingen gemeldet wird, hat König Wilhelm von Württemberg den Betrag von 500 Mark zur Stiftung eines Ringes zum Bismarckthurne überwiesen.

— Aus Friedrichsruh wird der „Nat.-Ztg.“ vom Donnerstag gemeldet: Heute Mittag empfing Fürst Bismarck eine Deputation des „Stammischen zum Fürsten Bismarck“ aus Düsseldorf, die dem Fürsten die Urkunde des von dem Stammische gekifferten Rettungsbootes für Norderney durch den Landtagsabgeordneten Dr. Bremer überreichte. Die Herren wurden zum Frühstück geladen, das in animitierter Weise verlief. Der Fürst befindet sich sehr wohl und ist sehr heiter. Der Fackelzug wird am Sonnabend Abend durch den Park geleitet werden; der Fürst wird vom Zimmer aus ihn an sich vorbeiziehen lassen. — In vielen Kreisen des deutschen Reiches werden bereits Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Geburtstages des greisen Fürsten getroffen. In Mannheim wird eine Glückwunschkarte vorbereitet, welche die Frauen und Jungfrauen Badens, Hessens und der Pfalz dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag überreichen wollen und die bereits außerordentlich zahlreiche Unterschriften gefunden hat. Das stärkste Contingent der Einzelnier der Adresse stellen das Großherzogthum Baden und die Pfalz. Die Adresse wird am 1. f. Mits., dem Geburtstage des Fürsten Bismarck, überreicht, und zwar durch eine aus 12 Damen bestehende Deputation, von denen die genannten Länder je vier zu stellen haben. Die Adresse wird von einer Kollektion der feinsten Weine begleitet sein, welche die weinreichen Länder Baden, Hessen und Rheinbayern besitzen. Ursprünglich war bestimmt, daß jedes Land 80 Flaschen der besten Marken stiften solle. Es sind aber bedeutend größere Quantitäten Wein eingegangen, so daß Fürst Bismarck nahezu 400 Flaschen der vorzüglichsten Weine erhalten wird. Die Weine sind bereits nach Friedrichsruh abgehandelt worden. Die Adresse selbst bildet ein wahres Kunstwerk und wird in einem kostbaren Schrein aufbewahrt, der ebenfalls mit gestiftet worden ist. Die Deputation reist entweder Freitag oder Sonnabend nach Friedrichsruh ab.

— Der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums, welche 4 Stunden dauerte, wohnte außer dem Reichskanzler, der auch preussischer Minister ist, Staatssekretär des Reichschatzamts Graf Posadowsky bei. Es scheint sich hiernach auch um Reichsangelegenheiten gehandelt zu haben.

— Finanzminister Miquel hat die Osterfeiertage bei seinem zukünftigen Schwiegerohnen von Schellha auf Pessel bei Dels verlegt.

— Regierungsrath Rose, welcher Anfang Januar nach Kamerun abreiste, um eine amtliche Untersuchung über die Ursachen des Aufstandes der Dahome-Mannschaften anzustellen, wird mit dem nächsten Börmann-Dampfer zurück erwartet und dürfte nächste Woche hier eintreffen.

davor der Teich mit schönbewachsenen Ufern. Diefseits der kleine Bahnhof, mitten im Tannenwald, — jenseits Kirche und Pfarrhaus, alles in Grün gebettet. Und dicht am Zaun unseres Pfarrgartens vorbei und durch ein Pflänzchen ganz leicht zu erreichen führt die alte, tiefshattige Allee nach Kauernick. Herrliche alte Bäume, und erst der Park! Stundenlang können wir da herumwandern, ohne einen Menschen zu treffen, ganz, als ob er eigens für uns da wäre.“

Der Reisende nebenan hatte mit geschlossenen Augen in der Ecke gelegen. Der erste Unwille über die Störung seiner Ruhe war rasch in einem rathselhaft wohligen Gefühl untergegangen, das in der Ueberzeugung wurzelte, die leise wohlklingende Stimme, die so gemüthlich plauderte, werde ihm keine unangenehme Störung bereiten. Im Gegentheil, ihr frischer, silberner Klang tönte ihm beruhigend wie lautes Wellenrauschen ins Ohr. Dann wurde er aus seinem Hindämmern plötzlich aufgeführt. Bekannte Namen waren genannt worden: Wogenau — Kauernick — unser Pfarrgarten. Seine Nachbarin im Coupé war also eine der Damen des Wogenauer Pfarrhauses, von denen er gehört hatte, ohne sie je gesehen zu haben. Als Patron der Kirche hatte er dem Pfarrer zwar seinen Antrittsbesuch gemacht, aber der Sache einen ganz geschäftlichen Anstrich gegeben. Er hatte nicht gebeten, den Damen vorgestellt zu werden, daher hatte der Pfarrer ihn auch nicht in die Familienzimmer hinübergeführt. Nach einer kurzen Unterhaltung im Arbeitszimmer, die sich hauptsächlich um Kirche und kirchliche Angelegenheiten gedreht hatte, war er wieder gegangen. Seine schon vorher gefasste Ueberzeugung, daß der ernste Pfarrer, von dessen streng kirchlicher Richtung er schon gehört, kein rechter Umgang für ihn, den freidenkenden, lebenslustigen Mann sei, schien dieser erste Besuch bestätigt zu haben. Er hatte sich vorgenommen, gefellige Anregung mehr in den Kreisen seiner Berufsgenossen zu suchen, unter denen man ihm einige sehr tüchtige Landwirthe gerühmt hatte. — Nebenbei wurde gelacht, ein echtes, frisches, junges Mädchenlachen.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach telegraphischer Meldung des Majors v. François hat dieser am 20. Januar und 2. Februar südlich von dem bisherigen Kriegeschauplatz im Trukhehthal den Witbois zwei empfindliche Niederlagen beigebracht.

— Gestern fand die Hauptversammlung der Missionsgesellschaft für Ostafrika statt. Aus dem vom Missionsinspektor Pastor Winkelmann erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß trotz der geringen Mittel der Gesellschaft mehrere neue Stationen angelegt werden konnten. In dem Krankenhause der Gesellschaft zu Dar-es-Salam fanden durchschnittlich jeden Monat 30 Kranke Aufnahme. In Kisserwer ist ein Heim für befreite Sklaven errichtet, deren sich dort am Jahreschlusse 83 befanden.

— Ein überaus wirksamer Vortrag des Herrn Landes-Deconomieraths von Mendel, gehalten in der 19. General-Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer (Verlag der St.- und W.-Reformer, Berlin SW., Hagelsbergstr. 18, 30 Pf.) ist soeben in Separatabdruck erschienen. — Er behandelt das wirtschaftliche Leben in Deutschland seit 1890 und enthält eine scharfe Kritik der Handelsverträge. — Der v. Mendelsche Vortrag ist ein Muster für eine packende populäre Darstellung der brennenden wirtschaftlichen Fragen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Anweisung des preussischen Finanzministers bezüglich der zollamtlichen Behandlung des in die amtlichen Niederlagen eingebrachten ausländischen Getreides in vollen Säcken, wonach letzteres nach den für die betreffenden Länder bestehenden Zollsätzen zum Bruttogewicht abzufertigen, sofern die Säcke thatsächlich zur Lagerung angenommen worden sind.

— Der Bund der deutschen Frauenvereine hat sich heute hier konstituiert. Bisher sind 36 Vereine dem Bund beigetreten. In den Vorstand wurden gewählt: Fräulein Auguste Schmidt-Leipzig, Frau Schepeler-Lette-Berlin, Frau Anna Simson-Breslau, Frau Hanna Dieber-Böhm-Berlin, Fräulein Auguste Förster-Kassel, Fräulein Helene Lange-Berlin, Frau von Forster-Nürnberg, Fräulein Ottilie Hoffmann-Bremen und Frau Doktor Raue-München.

— Der Abg. Dr. König und Genossen haben bekanntlich im Reichstage den Antrag eingebracht, die Bundesregierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Lieferanten, Handwerkern und Arbeitern für ihre aus Lieferungen und Arbeiten an Neubauten erwachsenen rechtmäßigen Forderungen ein Vorrecht vor sämtlichen auf diese Bauten und Grundstücke eingetragenen Hypotheken und Pfandbriefen gewährt werde. Wie nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, hätte die preussische Regierung diese Forderung für zu weitgehend befunden, sie solle indessen thutlichst berücksichtigt werden.

— Der „Klabberabatsch“ setzt seine Angriffe auf die Herren Geheimräthe von Holstein und von Riberlen-Wächter fort. Diesmal liefert ihm das auswärtige Amt selbst die Waffen in die Hände. In der Nummer vom 1. April wird folgende Briefkastenfrage und erneuerter Angriff erscheinen: „Offizielles Preßbureau: Da Sie in unbegreiflicher Verblendung auf unsere letzte Aufforderung nicht reagiert haben, so zerreißen wir das Filogenewebe, das die von Ihnen seit Wochen beeinflusste Presse so eifrig gesponnen hat. Wir bemerken dabei gleich, daß wir uns über die Mittheilung des auswärtigen Amtes, um die es sich handelt, von vornherein freie Verfügung vorbehalten haben; wir haben vorher erklärt, daß wir auf jede „vertrauliche Eröffnung“ verzichten. Also: zehn Tage, nachdem der „Reichsanzeiger“ hatte erklären müssen, „unsere Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung.“ ließ uns das auswärtige Amt ersuchen, doch endlich zu schweigen; man denke — das sollte Befragte beschwichtigen, die wir nie gehegt haben, — „nicht an eine Anklage, man habe nie daran denken können; es seien leider ganz ungehörige Dinge geschehen; aber das habe sich nicht verhalten lassen!“ Die Gründe, aus denen das letztere nach Auffassung des A. A. nicht möglich gewesen ist, behalten wir für uns. Da Sie offenbar an schwachen Augen leiden, haben wir den Hauptpassus in fetter Schrift drucken lassen. Haben Sie ihn gelesen und verstanden? So, nun versuchen Sie durch die von Ihnen dirigirten Blätter dies Eingeständniß des A. A. weglügen zu lassen! Das ist doch einmal eine lohnende Aufgabe für Sie!“

— Wie aus Kiel gemeldet wird, hat die vorläufige Besichtigung des Panzerschiffes „Brandenburg“ durch den Decernenten des Maschinenbaues die Nothwendigkeit einer Ausbesserung ergeben, die 2½ Monate in Anspruch nehmen wird. Ob Außerdienststellung erforderlich ist, läßt sich noch nicht übersehen.

— Die preussischen Staatsschulden beliehen sich, soweit sie der Hauptverwaltung der Staatsschulden unterstehen, nach dem dem Abgeordnetenhaus erstatteten Berichte der Staatsschuldenkommission am 31. März 1893 auf 6 239 839 529 Mark 93 Pfg. Im Vergleich zu dem Schuldenstand am 31. März 1892 ist die Staatsschuldsumme gewachsen um 181 887 369 Mark 3 Pfg. In Zugang gekommen ist eine konsolidirte 3prozentige Anleihe von 180 Millionen Mark und eine Veräußerung von 3½prozentigen Konsols zum Nennwerthe von 18 502 400 Mark. Andererseits sind an obligatorischer Schuldentilgung in Abgang gekommen 16 615 036 Mark. — Am 31. Dezember 1893 verfügte die Staatsregierung noch über Kredite im Gesamtbetrage von 418 578 242 Mark. Im Kalenderjahr 1893 ist neben der Aufnahme einer Anleihe in 3prozentigen Konsols von 140 Millionen Mark, eine Veräußerung 3½prozentiger Konsols zum Nominalwerth von 10 000 500 erfolgt mit einem Erlös von 10 050 004 Mark.

— Breslau, 30. März. Von den 23 bestehenden Kreisassen des Regierungsbezirks Breslau sollen zwölf zum 1. April 1895 aufgehoben werden.

Ausland.

— Wien, 30. März. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, die Walfreier durch Arbeitsruhe festzuhalten, und nahm zu Gunsten des Achtstundentages eine Resolution an. Ein Fach nach dem andern sollte mit Unterstützung aller übrigen den Kampf für die Arbeitsverkürzung eröffnen. Zuerst sei die achtstündige Schicht der Grubenarbeiter zu erkämpfen. Die Versammlungen am 1. Mai sollen die österreichische Regierung energisch auffordern, die Initiative zu Unterhandlungen mit anderen Industriestaaten behufs internationaler Feststellung des Achtstundentages zu ergreifen. Eine weitere Protestresolution gegen den Prager Ausnahmezustand wurde angenommen. — Der Betrieb in sämtlichen Wiener Gaswerken ist durch An-

nahme von Hilfsarbeitern gesichert. Bisher kamen keinerlei Ausschreitungen vor.

— Madrid, 30. März. Das deutsch-spanische Handelsprovisorium ist bis zum 15. Mai verlängert worden.

— Santander, 30. März. Heute vormittags begann der Versuch, das „Brac“, „Michigaco“ mittels kleiner Torpedos zu sprengen. Die erste partielle Explosion verlief ohne Zwischenfall.

— London, 30. März. Die deutsche Bark „Aequator“, von Pensacola nach Amsterdam unterwegs, ist mit einem schweren Deck in den Hafen von St. Michel eingelaufen.

— Sofia, 29. März. Durch einen heute veröffentlichten Ukas wird die Zahl der in diesem Jahre auszubehenden Rekruten auf 16 000 festgesetzt, darunter 2782 Mohamebaner. — Der Minister-rath hat sich endgiltig für die Trasse der Transversalbahn über Sofia, Roman, Lowitscha, Tirnowa, Osmanbazar, Schumla und Raspißkan entschlossen. Die Ingenieure sind bereits auf der Strecke. Die Arbeiten bei dem Bau des Hafens von Burgas sollen unverzüglich beginnen.

— Konstantinopel, 30. März. Der Generaldirektor der Tabakregie Fornt ist heute Vormittag an Cholera gestorben.

— Kairo, 30. März. Der Sultan hat zwei vertrauliche Agenten nach Egypten entsandt, um Erkundigungen einzuziehen über die angeblige Bildung eines Geheimbundes in Kairo, der mutmaßlich im englischen Interesse gegen die bestehende Herrschaft der Egypter agitire und die Oberhoheit des Sultans bedrohe. Dieser Schritt des Sultans wird hier französischen Intriguen zugeschrieben.

Provinzialnachrichten.

— Schönsee, 28. März. (Behufs Gründung einer Feuerversicherungs-Gesellschaft) für Schönsee und Umgegend ist von einem Ausschuß schon mancher Schritt gethan. Am 1. April nachmittags findet zu Schönsee eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende über die erzielten Erfolge Bericht erstatten wird.

— Aus dem Kreise Culm, 29. März. (Verschiedenes.) Angeregt durch den Ortslehrer, sammeln auch die Schulkinder zu Kalusz vorgeschickte Gegenstände auf dem alten Gräberfelde am Fuße des Lorenzberges. So hat der Schulkollege Waldemar Wier in den Osterferien nachstehende Gegenstände gesammelt: 10 Schläferinnen, theils von Bronze, theils von Silber, ferner 40 Perlen, darunter auch ganz große von Bernstein und bunt bemalte von Ikon. Zu erwähnen sind noch ein Fingerring von Bronze mit Siegel, sowie einige Schnallen von Bronze. Die Gegenstände sollen gegen Entschädigung dem westpreussischen Provinzial-Museum zu Danzig einhandelt werden. — Gustav'scher Lazarus zu Kiewo hat sein 150 Hektar großes Gut veräußert. — Die Volksbank Bismarck zählt bereits 149 Mitglieder. Der Umsatz betrug im verfloffenen Geschäftsjahr über 1/4 Million Mark. Zur Verteilung an die Gesellschafter gelangten 4 Prozent.

— Schwesig, 29. März. (Fleckenpythius.) In einer hiesigen Herberge ist der Fleckenpythius ausgebrochen. Der Wirth und ein Schlossergeselle liegen schwer krank. Das Haus ist durch eine Tafel als gesperrt kenntlich gemacht.

— Krojanke, 30. März. (Kirchenbauten.) In dem Dorfe Sacollon, in welchem im Vorjahr ein Großfeuer neben vielen anderen Gebäuden auch das Gotteshaus einäscherte, ist noch für dieses Jahr der Neubau der Kirche in Aussicht genommen. Wie man erfährt, wird der Maurermeister Böttcher-König den Bau ausführen. — Auch mit dem seit vielen Jahren geplanten Kirchenbau zu Schönfeld, mit dessen Ausführung der Maurermeister Schiefelbein-Schneidmühl betraut worden ist, wird demnächst begonnen werden.

— Danzig, 29. März. (Der westpreussische Provinzialverein für Bienenzucht) beendete sein Vereinsjahr mit den Jahresversammlungen der beiden Gauvereine, die am 27. März getrennt in Danzig und Marienburg abgehalten wurden. Nach dem Jahresbericht zählt der Gauverein 46 Zweigvereine mit 1180 Mitgliedern. In beiden Vereinen waren im Vorjahre 14 085 Birkthierstöcke vorhanden und zwar 3638 mit mobilem, 6575 mit stabilem und 3872 mit gemischtem Betriebe; diese gaben einen Ertrag von 3783 jungen Bienen, 64 168 Kilogramm Honig und 1830 Kilogramm Wachs. Die Kasse hatte eine Einnahme von 4166 Mk. und eine Ausgabe von 4143 Mk. Außerdem hat der Provinzialverein ein Grundvermögen von 167 Mk. Die vom Gauverein Danzig im hiesigen Schützenhause abgehaltene Jahresversammlung war von 22 Zweigvereinen durch Vertreter besetzt. Im kommenden Sommer soll ein Hauptkongress in der Bienenzucht von den Herren Kindel und Lebke in Gieschau und ein Nebentagungs von Herrn Schröder-König, außerdem auch ein noch näher zu bestimmender Kursus im Flechten von Reizhölzern abgehalten werden. Die Ausstellung wird dem Kreisverein Neustadt-Bugiz übertragen, der sie in Bugiz abhalten wird. In den Vorstand wurden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt die Herren Kreisinspektor Witt-Poppot als Vorsitzender, Rektor Zahrer-Poppot als Kassensührer, Lehrer Dubed-Breslin als Schriftführer, Hofierförster Gansow-Bankau und Lehrer Wigom-Dliva als Beisitzer. Zum Bibliothekar wurde Herr Bachmann-Gerwinol ernannt.

— Elbing, 29. März. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag hat sich der Rentier Friedr. Wilh. R. in seiner Wohnung erschossen, nachdem er sich vorher die Pulsadern an den Händen zu öffnen versucht hatte. R. war unverheiratet und seit Jahren leidend.

— Elbing, 30. März. (Stadt- und Kreishaushaltsetat.) Die Stadtverordnetenversammlung setzte den Hauptetat der Stadt Elbing pro 1894/95 auf 900 042 Mk. fest, gegen das Vorjahr mehr 64 000 Mk. Als Kommunalsteuer wird ein Zuschlag von 270 pCt. zur Einkommensteuer, wie im Vorjahre, erhoben. — Der Kreisetat des Elbinger Landkreises genehmigte heute den Kreishaushaltsetat pro 1894/95, abziehend auf 160 000 Mk., wovon durch Kreisabgaben 59 000 Mk. aufzubringen sind. Die Bewilligung einer Beihilfe zur Gründung einer Obstverwertungsanstalt wurde abgelehnt.

— Königsberg, 30. März. (Sektion. Verhaftung.) Gestern Nachmittag wurde die Leiche des am Montag im Duell schwer verwundeten und am folgenden Tage verstorbenen Gerichtsreferendars B. in der Anatomie in Gegenwart einer Gerichtskommission seziert. Der hierzu ebenfalls vorgeladene und erschienene Studious Baron v. R., welcher den unglücklichen Schuß abgegeben hatte, wurde nach der Sektion auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Haft genommen.

— Insterburg, 29. März. (Zwei sonderbare Bettler) durchstreifen jüngst unseren Kreis, nur bei größeren Besitzern um Almosen vor-sprechend. Man hätte die beiden Almosenempfänger ihrer zerlumpte Kleidung und den verwitterten Gesichtern nach zu dem landstreichenden Gesindel rechnen mögen, wie man solches so oft auf der Landstraße findet, hätten sie nicht über eine umfassende Allgemeinbildung verfügt. Ihren Antworten entnahm man (aber nicht ihrem Paffe, denn einen solchen führten sie nicht bei sich), daß sie vor mehreren Jahren als Söhne fürstlicher Eltern aus Russisch-Polen nach Amerika ausgewandert seien, wo ein widriges Geschick sie wieder zur Fahrt nach der alten Heimath bestimmt hätte. Ihre Eltern wären indessen vollständig verarmt, umso-mehr sehnten sie sich zu ihnen zurück, um ihr Weisand im Alter zu sein. Die Aeußerung der beiden fragwürdigen Gesalten klangen glaubhaft.

— Bromberg, 29. März. (Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt) wird der „Ost. Br. ste.“ zufolge in nächster Zeit hier sprechen. — Inowrazlaw, 30. März. (Beschlagnahme) wurde die am 17. März erschienene Nummer 22 des polnischen Blattes „Wschodnia“. In der Nummer fand ein gegen Herrn v. Roscielski gerichteter Artikel mit der Ueberschrift: „Wer wird kandidiren?“ Herr Redakteur Tomaszewski hat bereits vor dem Untersuchungsrichter Termin gehabt.

— Posen, 29. März. (Bahnlinie Posen-Warschau. Engelmaderin.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stellte Stadts. Jacobsohn den Antrag, die Frage des Bahnbaues Strzalsow-Rains, also die Herstellung einer direkten Verbindung Posen-Warschau, auf die Tagesordnung einer der nächsten Stadtverordnetenversammlungen zu setzen, um in Gemeinschaft mit dem Magistrat über Schritte zu berathen, welche diese Angelegenheit zu fördern geeignet seien. — Die verheiligte Sym-mansta hier selbst erbielt von der Strafkammer ein Jahr Gefängnis zu-diktirt. Die Angeklagte hatte ein ihr in Pflege gegebenes Kind so schlecht ernährt, daß das kleine Wesen lückhüchlich verhungert war.

Schneidemühl, 29. März. (Das Hilfskomitee) für die durch das Brunnenunglück geschädigten Hausbesitzer hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschlus gefasst, den 20 geschädigten Hausbesitzern die für April bis Juni in Betracht kommenden Miethsausfälle einzuhändigen. Es werden ca. 8000 Mk. an die Geschädigten zur Auszahlung gelangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. März 1894.

— (Bismarck-Kommerz.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß zur Feier des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck in Culmburg morgen, Sonntag abends 8 Uhr in der Villa nova ein Festkommers stattfindet. Eine Anzahl hervorragender Personen aus den Kreisen Thorn und Culm haben zu dem Kommerz eine Einladung ergehen lassen.

— (Herrn Obergeringieur Meßger) ist, wie wir hören, eine dauernde Stellung bei der städtischen Verwaltung in Bromberg, zunächst zur Oberleitung des Baus der dort projektierten Wasserleitung, mit einem Gehalt von 6000 Mark pro Jahr angeboten worden. Die ihm von den hiesigen städtischen Behörden angetragene Weiterbeschäftigung hat Herr Meßger noch nicht angenommen, sondern seine Entscheidung darüber sieht noch aus. Für sein Verbleiben in der hiesigen Stellung dürfte er sich wohl sehr bewußt sein nach unter der Bedingung der Gehaltserhöhung entschieden.

— (Reichsbank.) Am 2. April cr. wird in Wiesbaden an Stelle der bisherigen Reichsbankniederstelle eine dem Reichsbank-Direktorium unmittelbar untergeordnete Reichsbankstelle errichtet werden.

— (Eine für Kommunalbeamte) wichtige Entscheidung hat dieser Tage das Reichsgericht gefällt. Die Städteordnung bestimmt bestimmt, daß die Anstellung der Gemeindebeamten auf Lebenszeit erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt. Anlässlich eines Streitfalles hat nun das Reichsgericht entschieden, daß die Anstellung eines Gemeindebeamten „auf Kündigung“ hinsichtlich des Aufhanges auf Kündigung unwirksam, die Anstellung selbst aber rechts gültig und als auf Lebenszeit erfolgt zu erachten ist. Eine definitive Anstellung liegt dann vor, wenn in den die Anstellung betreffenden Verhandlungen nichts von einer vorläufigen kommissarischen Beschäftigung gesagt, eine probeweise Uebertragung nicht vorbehalten ist, ferner wenn der mit dem Willen des Angestellten übereinstimmende Wille der Kommune, denselben zunächst nur vorübergehend zu beschäftigen, keinen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. — Diese wichtige Entscheidung dürfte in weiten Kreisen lebhaftes Interesse nachrufen und sogar geeignet sein, so manchen sich in ähnlicher Lage befindlichen Beamten auch ohne rechtliche Schritte zur Erlangung des ihm zustehenden Anstellungs-Patentes zu verhelfen.

— (Rentengüter.) Der hiesige Vorshuß-Verein hat beschlossen, die im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung erworbene Besetzung in Waldbau, früher Frau We. Dr. Schulz gehörig, in Rentengüter umzuwandeln. Die Besetzung ist etwa 170 Morgen groß und in Parzellen von 6—10 Morgen eingeteilt. In einem in diesen Tagen stattgefundenen Termine wurde der größte Theil der Parzellen verkauft, gezahlt wurden 120—150 Mk. pro Morgen.

— (Coppertikusverein.) Die Aprilsitzung wird dem Beschlus der vorigen Sitzung zufolge wieder am ersten Montage des Monats, am 2. April stattfinden, und zwar, weil das Zimmer im Artushofe besetzt ist, im sogenannten Altdeutschen Zimmer des Schlüterhauses. Außer dem Beschlus über die Aufnahme eines neuen Mitgliedes liegen Mittheilungen des Vorstandes über die im Gange befindlichen Unternehmungen vor (Bibliothek, Fahrt nach Ramlarke, Seit 8 der Mittheilungen). In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Professor Gurtze über den Werth der aus Wänden herbeiforgenen Handschriften des Aethicus Austerlitz geben, und Herr Baumeister Ueberich die Zeichnungen für das hier zu erbauende Theater vorlegen. Den Vortrag hält Herr Professor Herford über „Das deutsche Volkslied in neuerer Zeit“.

— (Liederfreunde.) In der gestrigen Hauptversammlung der „Liederfreunde“ wurde der Tag der Stifftungsfeier auf Sonnabend den 2. Juni festgesetzt und zwar soll dieselbe durch ein Gartenfest, Auf führung einer Operette und Ball im Viktoriagarten begangen werden. Bei der Auslosung von Fahnen-Aktiven wurden die Nummern 12, 13, 14, 21, 24, 30, 32, 35, 41, 42, 50, 65 und 70 gezogen, welche gegen Ablieferung der betr. Scheine beim Kassaführer mit à 5 Mk. zur Rückzahlung gelangen. 5 Mitglieder wurden aus der Liste der Aktiven wegen mangelhaften Besuchs der Uebungsstunden gestrichen.

— (Viktoriaheater.) Die gestrige Aufführung der Oper „Der Sar und Zimmermann“ von Goring litt unter manchen Mängeln. Vor allem war das Orchester so stark, daß der Gesang überhört wurde. Dann konnte Herr Nordberg in der Partie des Jaren seiner Aufgabe stimmlich nicht genügen. Durch den dunklen Timbre seines Baritons ging dem schönen Gesang „Einst spielt ich mit Scepter“ jede Wirkung verloren. Herr Speistrup gab als van Bett eine im ganzen sehr vorzügliche Leistung, doch geht auch seinem Basse größerer Umfang ab. Fräulein Bontka-Rorab sang als Marie wie immer sehr beifällig. In der Rolle des Peter Zwanow that sich Herr Wulfsius durch lebendiges Spiel hervor; gelanglich ließ er indes zu wünschen übrig. Nicht wirkungsvoll brachte Herr Staudinger als Marquis von Chateaufneuf die Romanze „Nun leb' wohl, Du mein britanisch' Mädchen“ zum Vortrage. — Der Besuch der Opervorstellungen will sich noch immer nicht bessern, denn auch gestern war er ein sehr schwacher. — Morgen, Sonntag, ist als letzte Sonntagsvorstellung „Die Zauberflöte“, an welcher Auf führung das ganze große Ensemble beschäftigt ist. Montag wird als vorletzte Vorstellung „Der Troubadour“ gegeben und Dienstag schließt die Opernsaison mit dem „Postillon von Lonjumeau“. Der Biletverkauf findet bis 2 Uhr Sonntag in der Cigarrenhandlung von Duzynski und nach 2 Uhr in der Konditorei von Larrey statt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Preise für 2. Parquet und Sperrsitze sowie Stehplatz bedeutend ermäßigt sind.

— (Hydrantprobe.) Gestern Nachmittag wurde im Beisein der Herren Stadtbaurath Schmidt, Feuerinspektor Leipzig, Obergeringieur Meßger und mehrerer Vorstandsmglieder der freiwilligen Feuerwehr der für die Feuerwehr besonders konstruirte Hydrant probirt. An verschiedenen hierfür vorgegebenen Stellen der Wasserleitung wurde der Hydrant befestigt, worauf mit zwei Schläuchen Wasser gegeben wurde. Der Hydrant kann nach Bedarf als selbstständige Feuerpritze wie auch als Zubringer wirken.

— (Die Postkhalter) sind vom 1. April ab während des bis zum 1. Oktober dauernden Sommerhalbjahrs schon um 7 Uhr morgens geöffnet.

— (Aus Schiffkreisen) schreibt man uns: Die Hoffnung, die sich unter unseren Kollegen an das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags geknüpft haben, sind vorläufig keineswegs in Erfüllung gegangen. So große Borräthe, wie vermuthet, sind in Russland nicht vorhanden, dabei ist das Angebot der Schiffe ein sehr starkes. Man zahlte an Fracht für Kleie ab Ploetz bis Thorn 11,50 Mk. pro Last bei Beginn der Schiffsahrt, jetzt wird ab Warschau bis Thorn nur 9 Mk. geboten.

— (Das schöne Wetter der letzten Tage), schreiben die „Westph. landw. Mittheil.“, hat die Aeder soweit abgetrodnet, daß der Angriffnahme der Bestellung nichts mehr im Wege steht. Ja, wie wir hören, sind bereits in besonders warmen Tagen Erbsen und Bohnen gesät. Hoffentlich bringt uns der April nicht noch einen Nachwinter, der die frühen Saaten schädigt. Dann haben diese jedenfalls einen bedeutenden Vorprung und können, bereits stärker entwickelt, auch einer trockenen Zeit, wie solche ja von vielen Seiten prophezeit wird, besser widerstehen. Ueberhaupt hat ja die Erfahrung gelehrt, daß ein frühes Frühjahr auch zur Hoffnung auf eine gute Ernte berechtigt. Seit langem haben wir in unserer Provinz solche Aussicht nicht gehabt. Wenn wir nicht irren, sind es wohl 10 Jahre her, daß wir bereits im März an die Bestellung gehen konnten, aber auch damals, im Jahre 1884, folgte derselben eine gute Ernte. Möchte auch für dieses Jahr, wo ähnliche Vorbedingungen gegeben sind, der Erfolg derselbe sein! Das Wetter allein wird denselben aber nicht herbeiführen, der Landwirth muß auch seinerseits das Nöthige dazu beitragen, er muß der Pflanze durch gute Bedienung das gehörige Weite machen und derselben durch gute Düngung die nöthigen Nährstoffe mit auf den Weg geben. Daß aber in erster Linie das Saatgut gut präparirt sein muß, darauf haben wir schon öfter hingewiesen und wir erinnern heute wieder daran, indem wir das Wort eines tüchtigen Bauern wiedergeben: nur wo man einen großen Keil hinwirft, kann auch ein großer wieder aufstehen, also Landwirth, säet großes und schweres Saatgut und zwar am besten mit der Drillmaschine, dann kommt ihr später der Pflanze auch den Kampf ums Dasein erleichtern. Ihr könnt sie von ihren schädlichen

Konkurrenten, nicht nur dem Unkraut in seinen verschiedenen Arten, befreien, sondern könnt ihr auch Luft und Licht zuführen durch Auflockern des Bodens.

— (Nordlicht.) In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr konnte hier wieder ein Nordlicht beobachtet werden. An dem dunklen Nachthimmel bildete sich im Norden ein lichter Halbkreis, der mit intensivem Roth umräumt war; es war eine Erscheinung ähnlich dem Untergange der Sonne.

— (Submission.) Zur Vergebung der laufenden Arbeiten der Garnisonverwaltung im Staatsjahr 1894/95 in beschränkter Submission sind gestern Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Schlossarbeiten: für alle drei Lose: Tilt 7, Thomas 10, Röhr 12, Wittmann 13, Laves 30, Marquardt 33 pSt., Dietrich für Los 1 8 pSt. und für Los 2 und 3 je 10 pSt. unter Anschlag. Brunnen- und Pumpenarbeiten: Tilt 12, Thomas 6, Vorn u. Schüge 9, Drenwig 13 pSt. unter Anschlag. Kessel- und Kupfer schmiedearbeiten: Thomas 10, Vorn u. Schüge 9, Drenwig 13 pSt. unter Anschlag. Malerarbeiten: Steinf 5 pSt. über Anschlag, Baermann für Anschlag, Jotobi 2 und Jahn 23 pSt. unter Anschlag. Wasserleitungs-Anlagen: Mehrlin 8 pSt. über, Tilt 7, Vorn u. Schüge 9, R. Schulz 11 pSt. unter Anschlag.

— (Von den hiesigen Restaurants mit Damenbedienung), gegen welche polizeilich eingeschritten worden ist, stellen mit dem 1. April zwei ihren Betrieb ein.

— (Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinjörgen, Neiß, Koh und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Semlau.

— Im Oktober v. J. sammelte die Scharwerkerin Anastasia Döszemka aus Ernstrode auf dem Felde des Gutes Miralowo Kartoffeln, ohne hierzu die Erlaubnis zu haben. Als sie hierbei von dem Wirthschafter Piontomski betroffen und zur Rede gestellt wurde, beschimpfte sie diesen, der ihr darauf mehrere Stoßschläge gab. Kurz danach erschien bei dem Wirthschafterbeamten der Vater der Anastasia, Kutscher Andreas Döszemski, die Mutter Anastasia Döszemka und der Bruder Knecht Franz Döszemski und drangen in dessen Wohnzimmer; Andreas und Franz Döszemski schlugen, und zwar letzterer mit einem scharfen Gegenstande, auf den Beamten ein, so daß derselbe mehrere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Gerichtshof erkannte gegen die Familie Döszemski auf folgende Strafen: gegen die Scharwerkerin Anastasia D. wegen Felddiebstahls auf 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tage Haft, gegen die Mutter Anastasia D. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf 1 Woche Gefängnis, gegen Andreas und Franz D. wegen desselben Vergehens und gefährlicher Körperverletzung, gegen ersteren auf 2 Monate und 3 Tage, gegen letzteren auf 6 Monate und 3 Tage Gefängnis. — Weiter wurden verurtheilt: die Arbeiter Johann Trzpiński aus Siemon und Wilhelm Reich aus Birglau wegen Körperverletzung zu 5 Monaten bzw. 2 Monaten Gefängnis, der Einwohner Friedrich Schlad aus Hohenkirch wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im Rückfalle je sächlich zu 6 Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Theophil Stork aus Galmsee wegen Diebstahls im Rückfalle mit 4 Monaten Gefängnis, der Knabe Julius Eduard Tolinski aus Mader, welcher auf gefälschte Bestelzettel wiederholt Brote aus einem Bäckerladen sich holte, zu 10 Tagen Gefängnis, die Malerfrau Viktoria Wisniewska geb. Piechowka aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes zu 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tage Gefängnis und der Maler Andreas Wisniewski von hier wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis; ferner der domijlose Steinsehergeselle Robert Hong wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, Hährigen Ehrerlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, der domijlose Bäckerlehrling Wladislaus Stadomski wegen Betrugs zu 10 Tagen Haft, der Arbeiter Johann Franzy, ohne Domijl, wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis, der Schuhmacher Felix Dammowski, ohne Domijl, wegen desselben Vergehens zu 3 Wochen Gefängnis, der Schiffbrant Anton Janowski, ohne Domijl, wegen Hehlerei zu 3 Monaten und der Arbeiter August Falinski, ohne Domijl, wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängnis; bei Stadomski, Franzy und Falinski sind die erkannten Strafen durch die erlittene Unteruchungshaft für verbißt erachtet worden.

— (Einen freien Diebstahl) verübte heute Vormittag ein russischer Schnebergeselle Namens Johann Odowski aus Krakau im Schuladen des Herrn Doppelschl. Er packte den Augenblick ab, wo mehrere Kunden in dem Laden waren, und ließ sich Gemachchen vorlegen, von denen aber keine seinen Befehl fanden. Während die Frau des Ladenehabers damit beschäftigt war, die Auswahl zu vergrößern, ließ Odowski drei Paar Gemachchen in das aufgeschlossene Futter seines weiten Paletots verschwinden. Der Diebstahl wurde aber bemerkt und Odowski einem herbeigerufenen Polizeibeamten übergeben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) zwei Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,79 Meter über Null. Das Fallen des Wassers hält an. — Abgefahren sind die Dampfer „Brahe“ und „Bromberg“ mit Spiritusladungen nach Danzig. Eingetroffen ist der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Kaufmannsgüter und fünf beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. — Heute Vormittag wurden die beiden Weichselbadeanstalten der Herren Dill und Reimann durch den Dampfer „Prinz Wilhelm“ von der Hafenmoole nach den Sommerbänken an der Bazarstraße geschleppt. Das Bootshaus des Rudervereins ist durch denselben Dampfer gleichfalls aus dem Winterhafen nach dem Sommerbänken geschleppt worden.

Männigfaltiges.

(Die Besuche bei den in Glaz gefangenen gehaltenen französischen Offizieren) mehren sich. Bis vor kurzem war der bereits erwähnte Herr Jaguet aus Paris hier, jetzt weilt, wie die „Gl. Ztg.“ berichtet, ein Bruder eines der Gefangenen in unserer Stadt, Mutter und Gattin werden demnächst erwartet; auch Herr Jaguet kommt, von einer Reise nach Oesterreich zurückgekehrt, wieder hierher. Am Mittwoch wurde von dem Oberpfarrer Viola auf der Festung (Donjon) ein Gottesdienst in französischer Sprache für die Gefangenen abgehalten.

(Die Wohnungsfrage in Hamburg) kommt wieder zum Stillstand. Die Bürgerchaft hat am Mittwoch nach längerer Debatte mit 58 gegen 49 Stimmen den Antrag Peters auf motivirte Ablehnung des Antrags Keimer und Genossen bezüglich Niederlegung der gesundheitschädlichen Wohnungen zur Sanirung Hamburgs angenommen. Die gestellte Vorfrage hatte ergeben, daß der Antrag in Betracht zu ziehen sei. Im Laufe der Debatte war der eventuell zu gewährende Kredit von 10 Millionen Mark als zu niedrig bezeichnet worden; es seien zur Ausführung des Projektes mindestens 200 Millionen Mark erforderlich.

(Lohengrin-Aufführungen in Paris.) In Paris wird bereits im April die 100. Vorstellung des „Lohengrin“ stattfinden. Wer hätte das vor einigen Jahren denken können, als das Werk mit Sang und Klang ausgepiffen wurde.

(Das Braß des Unglückschiffes „Machaca“) in Santander sollte am Freitag Vormittag durch das Torpedoboot „Condor“ gesprengt werden. Die Bevölkerung ist aus der Stadt geflüchtet. Es ist ein weiter Militärfordon gezogen worden, um Unglücksfällen vorzubeugen. Die Sprengungen erfolgten durch Ladungen von je 20 Kilogramm Dynamit, und zwar die erste zwischen den Kesseln und den Stückgütern im Hintertheil des Dampfers, wo man eine Ablagerung von Nitroglycerin vermuthet. Die Zahl der bei der am 21. März in Santander umgekommenen Taucher und Arbeiter wird jetzt auf 17 geschätzt. Die meisten Leichen sind so verflümmelt, daß sie kaum wiederzuerkennen sind.

(Höllenmaschine.) In der Kirche von Runwell-Norfolk (England) wurde eine Höllenmaschine mit erloschenem Zünder unter der Kanzel gefunden. Der Thäter ist bisher noch nicht entdeckt.

Gingefandt.

(Für den Inhalt aller unter dieser Rubrik abgedruckten Zuschriften übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Moder, Kreis Thorn. — Wie in Thorn und anderen Orten hat sich auch hier zur Wahrung der Interessen der Haus- und Grundbesitzer ein Verein gegründet. Zum Vorsitzenden sind der Hausbesitzer und Aktualienhändler Herr Julius Schulz, zum Schriftführer der Hauptlehrer A. D. und Grundstücksbesitzer Herr Ennulat gewählt. In der gestern abgehaltenen Versammlung kam eine Hausordnung betreffend das Verhalten der Miether zur Vorlage und Annahme. Diese Hausordnung soll gedruckt und in jedem Korridor ein Exemplar angebracht werden. Ferner wurde beschlossen, ein Verzeichniß der als solide und anständig bekannten Miether sowie andererseits eine Nachweisung derjenigen Personen anzufertigen, welche sich mißliebige gemacht haben. Diejenigen Miether, welche sich durch fünf Jahre lange tadellose Führung die Gunst des Vereins erworben haben, sollen bei der jährlich abzuhaltenden Generalversammlung in eine Ehrenliste eingetragen werden, und es können dieselben sich eine Bescheinigung über ihre Führung von dem Vereinsvorstande ausstellen lassen. Ferner sollen die Vermiether ihren Miethern gegenüber sich stets eines höflichen Betragens befleißigen, auch soll seitens der Vereinsmitglieder die hier gebräuchliche Benennung „Einwohner“ nicht mehr gebraucht werden, sondern „Miether“ oder „Hausbewohner“. Es läßt sich nun auch erwarten, daß sich hier andererseits ein Verein der Miether bilden wird, der in gleicher Weise das Verhalten der Vermiether zum Gegenstande seiner Beurtheilung machen wird. Ein Einwohner.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Zwischen Preußen und Rußland stehen, wie die „Pos. Ztg.“ neuerdings meldet, Verhandlungen betreffend die Weichselregulirung bevor.

Budapest, 30. März. Nach 3 Uhr erfolgte die Ankunft des Zuges mit der Leiche Kossuths, nachdem vorher der Zug mit den Deputationen eingetroffen war. Diese nahmen auf dem Perron Aufstellung, wo bereits die Spitzen der Behörden, viele Abgeordnete, darunter die Führer sämmtlicher Parteien, die Abordnung der Stadt, geführt von dem Vizebürgermeister Gerloczy, versammelt waren. Als der Zug eingelaufen war, entstieg demselben Vizebürgermeister Markus und begab sich mit den Gemeinderäthen zu dem Waggon, in welchem die Leiche in einem einfachen Sarge aus Nußbaumholz stand. Stadträthe und Abgeordnete hoben den Sarg heraus, stellten ihn auf ein schwarz drapirtes Holzgerüst, und Vizebürgermeister Markus übergab denselben der Obhut der Stadt. Vizebürgermeister Gerloczy dankte hierauf der Familie Kossuth für die Einwilligung zur Heimführung der Leiche und versicherte, die Hauptstadt werde den Sarg als theure Reliquie bewahren. Nachdem Franz Kossuth gebankt, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gesetzt, und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Die Präbidenten der politischen Parteien trugen die Enden der Trauerseifen. Dem Zuge voran schritten drei evangelische Seelforger, dann folgten alle 48er Honveds. Auf dem ganzen Wege stand die nach Tausenden zählende Menschenmenge dicht gedrängt und harpte entblöhsten Hauptes der Ankunft des Leichenzuges. Um 4 1/2 Uhr langte derselbe am Museum an, auf dessen Freitreppe hunderte von Kränzen lagen. Die beiden Söhne Kossuth's hatten den Sarg zu Fuß begleitet, während Frau Ruttkay mit der Gattin Gelszy's zu Wagen gefolgt waren. Vor dem Museum bildete die Universitätsjugend in Trauergala Spalier und salutirte mit den Schlägern, als der Sarg hineingetragen und aufgebahrt wurde. Die Leichen der Gemahlin und der Tochter Kossuth's verblieben auf dem Bahnhof und werden abends zur Aufbahrung nach der Theresienstädter Kirche überführt werden. Während des ganzen Zuges durch die Stadt läuteten die Glocken. Die Feier verlief durchaus weihewoll.

Cetinje, 30. März. Gestern griff eine große Anzahl Albanesen eine montenegrinische Grenzorttschaft am Somflusse an, tödtete 4 und verwundete 7 Montenegriner. Dagegen zerrirten die Montenegriner mehrere Albanesen in einer Grotte, wobei sich ein mehrstündiger Kampf entspann. Die Verluste der Albanesen sind nicht bekannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börserbericht.

	31. März	30. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—75	219—70
Wechsel auf Warschau kurz	218—90	218—65
Preussische 3 % Konsols	88—20	87—90
Preussische 3 1/2 % Konsols	101—70	101—50
Preussische 4 % Konsols	107—75	107—50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—05	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—85	64—85
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—70	97—50
Diskontokommandit Antheile	195—20	194—20
Oesterreichische Banknoten	163—85	163—90
Weizen gelber: Mai	140—50	140—50
Juli	142—50	142—50
loto in Newyork	64 3/4	63 3/4
Roggen: loto	117—	117—
Mai	122—50	122—50
Juni	123—75	123—50
Juli	124—75	124—50
Rübbel: April-Mai	42—60	42—80
Oktober	43—70	43—80
Spiritus:		
50er loto	50—60	50—30
70er loto	30—80	30—60
März	35—	35—20
Mai	35—70	35—60
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 30. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Fass unverändert. Zufuhr 25000 Liter. Bekündigt 5000 Liter. Loto kontingentirt 49,50 Mk. St., nicht kontingentirt 29,25 Mk. St. Od.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 31. März 1894. (Alles pro 1000 Kilo ab Wahn verpöllt.)

Wetter: prachtwoll. Weizen sehr flau, Kaufkraft sehr geringlich, 129 Pfd. bunt 123/124 Mk., 130/132 Pfd. hell 125/126 Mk., 133/135 Pfd. hell 127 Mk. Roggen sehr flau, 121/123 Pfd. 103/104 Mk., 124/125 Pfd. 105 Mk. Erste Futtermware 136/140 Mk., feinste Sorten theurer. Erbsen Futtermware 115/118 Mk., Mittelware 131/134 Mk. Hafer 125—135 Mk. Wicken 156/160 Mk.

Sonntag am 1. April. Sonnenaufgang: 5 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 33 Minuten. Montag am 2. April. Sonnenaufgang: 5 Uhr 34 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 34 Minuten.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthauses und die Erbauung eines Kühlhauses daselbst erfolgt ist, hat der Magistrat unter dem 5. Oktober und die Stadtverordneten-Versammlung unter dem 11. Oktober 1893 beschlossen, die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen, und zwar:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, oder Jungvieh über 100 Kilo Gewicht auf 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kilo Gewicht und Schafe oder Ziegen auf 0,80 "
3. für ein Schwein auf 2,10 "

Diese erhöhten Gebühren werden vom 1. April d. Js. ab erhoben, was hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Thorn den 30. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 4. April:
Verkauf von altem Lagerstroh

im Fort Knipode - Nr. VI - um 2 Uhr, im Fort Gr. Kurfürst - Nr. V - um 3 Uhr, im Hangar, westlich, um 3 1/2 Uhr, im Brückenkopf um 4 Uhr.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft **Spółka Ziomska**, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Folgendes vermerkt worden:

Der Rittgutsbesitzer **Joseph von Wolszlegier** in Siernik ist infolge Ablebens aus dem Vorstande ausgeschieden; durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. September 1893 ist der **Dr. juris Boleslaw von Wolszlegier** in Thorn zum Mitgliede des Vorstandes gewählt worden, so daß nunmehr der Vorstand besteht aus den beiden Mitgliedern:

1. **Dr. juris Boleslaw von Wolszlegier**,
 2. **Dr. Karl Graf**,
- beide in Thorn.

Thorn den 17. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Höhere Töchterschule.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich
Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. April
Vormittag von 10 bis 12 Uhr bereit.
Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, II.



Abgezogen und genau regulirt!
Silb. Eul.-Krem., 6-10 Rub., 14-25 Mk.
Silb. Anker-Krem., 15-19 Rub., 22-60 "
Silb. Damen-Krem., 6-10 Rub., 16-24 "
Gold. Damen-Krem., 10 Rub., 24-80 "
Gold. Herren-Krem., 15 Rub., 40-180 "
Wendeln schon von 3 1/2 Mk. an.
Regulateure mit Schlagwerk 12-60 Mk.,
Weder u. Wanduhren von 3 Mk. an.
Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.
Großes Lager von
Bijouteriewaaren,
als Broden, Ohrringen, Armbändern,
Ringen, Kreuzen etc.
zu staunend billigen Preisen.
Optische Artikel.
Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen
sauber und billig.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Schmiede- und Stellmacherarbeiten
werden gut und billigst ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedestr.,
Thurmstraße 10.
Empfehle mich ganz besonders als
Reibschlagerschmied.
Stehdecken (Wolle u. Seide) werden sauber
gearbeitet Coppersiusstr. 11, 2 Tr. links.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit,
Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin
oder Geheimmittel) namhaft zu machen,
welches mich 80jährigen Mann von 50jährigen
Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und
schwacher Verdauung befreit hat.
F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerfen,
Kreis Sögter, Westfalen.

Einem geehrten hiesigen Publikum, sowie
der werthen Kundschaft des Herrn
Kierszkowski die ergebene Anzeige,
daß ich dessen

Bäckerei
hier selbst **Schillerstrasse 4** über-
nommen habe und wird es mein Bestreben
sein, durch gute und schmackhafte Waare
das Wohlwollen eines geehrten Publikums
mir zu erwerben und zu erhalten.
Bestellungen jeder Art werden prompt
ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Marx, Bäckermeister.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
gegründet 1868,
neben der Neust. Apotheke
empfiehlt **grosses Lager in**
fertigen Schuhwaaren.
Bestellungen nach Maas modern, sauber
und billig, Reparaturen werden schnell
angefertigt.

Von dem früheren Bittlauschen Grund-
stück auf der Moller, Bismarckstraße, sind
noch mehrere Parzellen
Kartoffelland und Wiesen
zu verpachten oder auch zu
verkaufen.

An die Bewohner von Thorn und Umgegend.
Montag den 2. April cr. eröffne ich im Hause
Nr. 16 Altstadt. Markt Nr. 16
in Nähe der Post, neben der Konditorei **Pünchera's Nachf.**

Colonialwaaren-Special-Geichäft
unter der Firma
Packkammer
für sämtliche Colonialwaaren

von **Josef Burkat.**
In meinem Geschäft wird jede geehrte Hausfrau Gelegenheit haben, ihre
Einkäufe an Colonialwaaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen machen
zu können.
Auszug aus meinem Preiscurant, den ich in den nächsten Tagen ver-
senden werde, auch ist derselbe in meinem Geschäft auf Wunsch zu haben.
v. Houtens Cacao p. Pfd. Mk. 2,80
Holländ. Cacao, leicht löslich,
ausgewogen " " 1,80 u. 2,20
Streu Zucker, grob u. fein gemahlen, " " p. Pfd. 28 Pf.
Brod-Raffinade, bei ganzen Broden " " 30 "
ausgewogen " " 32 "
Würfel-Raffinade " " 32 "
bei Risten billiger.
Dampf-Caffee's, täglich frisch geröstet, von 1,30 an,
Roh-Caffee's, reinschmeckend, von 1,10 an,
Pflaumen, böhmische, von 15, 18 und 22 an,
Reis, grobkörnig und zart, von 12 und 15 an,
sowie sämtliche anderen Waaren empfehle zu entsprechend billigen Preisen.
Bei auswärtigen Bestellungen werden Sade und Risten nicht berechnet.
Ich empfehle mein neues Unternehmen der Gunst eines hochgeehrten
Publikums und zeichne
Hochachtungsvoll

Josef Burkat,
Altstadt. Markt Nr. 16, neben Pünchera's Nachf.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das Freiwilligen- und
Führer-Examen etc. Eintritt jederzeit.
Direktor **Hr. Blenutta.**
Unterzeichnete ist bereit, Kinder
im vorschulpflichtigen Alter nach
Fröbels System spielend anzuleiten
und zu beschäftigen. Beginn am 5. April
im Waldhause, woselbst noch Anmeldun-
gen entgegen genommen werden.
Frau Emma Zimmermann.

Zum Klavierstimmen
wie Rep. v. **Albieren** empf. f. f. Stadt u. Um-
gegend Hochachtungsvoll **Th. Kleemann,**
Klavierbauer u. Stimmer, Gerstenstr. 10,
Ecke Gerechestr. Auch p. Postkarte u. Bestell.
entg. genommen. Für gute Arbeit garantire.

Prof. Soxhlet's
Original-
Milchkoch-Apparate
empfiehlt
Erich Mueller Nachf.

Belzsachen
zur Conservirung nimmt an
Th. Ruokardt, Kürschnerstr.

Morgen Sonntag den 1. und Montag den 2. April
unwiderruflich zum letzten Male hier:
das größte und schönste
Panoptikum,
verbunden mit **anatomischem Museum,**
ist vor dem **Bromberger Thor** in dem dazu erbauten, 500 qm großen Zelte aufgestellt
und von morgens 10 bis abends 10 Uhr geöffnet.
Unter den ca. 500 Ausstellungsgegenständen befinden sich **80 lebensgroße**
bewegliche Figuren und Gruppen, sowie tropische Vögel, Schlangen und andere
Naturerfahrungen.
Entree à Person 20 Pf., Militär 15 Pf. und Kinder 10 Pf.
Um recht regen Besuch bittet
Der Besitzer.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager
reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,**
Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Offizier-Reitpferd
preiswerth zu verkaufen. Näh.
Dienstzimmer Fuß-Art. Regt. 15
Wellenstraße 89, III. r.

Freundliche Einladung.
Heute Sonntag Nachmittag 6 Uhr
ist in dem Saal des Herrn **Nicolai,**
vormals Hildebrandt, Mauerstraße 60,
ein Vortrag über
Den Aufgang der Oster-Sonne!
Zutritt für jedermann.
10 Pfennig Eintrittsgeld.
G. Weise, Reiseprediger.

Concess. Bildungsanstalt für
Kindergärtnerinnen
in Thorn, Breitenstraße 23, II.
Halbjähr. Kursus I. u. II. Kl. Beginn d. 5.
April. Stellenadweis. Prospekte durch
Frau **Clara Rothe,** Vorsteh.

Freiburger Geldlotterie.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 10 000 Mk. Zieh.
12. April. Lose à 3 Mark 50 Pf.
Stettiner, Znowobslawer und Königsberger
Pferde-Lotterie. Ziehungen 8., 9. u. 23.
Mai. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt u. ver-
sendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Schuhmacher
auf H. genagelte und große gewendete
Arbeit s u ch t außer dem Hause
A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Gebrüder
nimmt an Bauklemper und Installateur
R. Scholtz, Neustadt. Markt 18.

Ein Gebrüder von sofort
g e s u ch t.
C. Schütze, Bäckermeister, Strobandstr. 15.

Eine Buchhalterin
sucht f. d. Std. abds. v. 7-10 Beschäftigung.
Gefl. Off. u. K. a. d. Exp. d. Zeitung erbeten.
Tüchtige Verkäuferin
für feines Fleisch- und Wurstgeschäft von
Auswärts, welche bereits drei Jahre in
derselben Branche thätig, sucht Stellung.
Offerten unter **A. S.** in der Exped. d. Ztg.

Junge Mädchen,
welche in feiner Damenschneiderei
geübt sind, können sich sofort melden bei
Herrmann Seelig,
Modebazar Thorn.

Schülerinnen,
auch Damen, welche nur das Zeichnen
erlernen wollen, können sich melden.
J. Afeltowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei
erlernen wollen, können sich melden bei
H. Sobiechowska, Modistin,
Neust. Markt Nr. 19.

Ich suche zum 1. Juni eine
Köchin,
welche bis zum 1. Oktober alle Hausarbeit
übernimmt. Offerten nebst Photographie,
Zeugnissen und Gehaltsanprüchen zu sen-
den an die Pension von Frau **Volkman,**
Berlin W., Königin Augustastr. 23.
Frau **Lieutenant Raffauf,**
Leibnizstraße 30.

Ein Fräulein,
welches die Küche gut versteht, findet als
Stütze angenehme Stellung.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einem Mädchen
für die Küche und Hausarbeit mit guten
Zeugnissen wird gute Stellung nachgewiesen
durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin
verlangt
Baderstraße 1, Hof III.

Junge Mädchen,
auch jüngere Schülerinnen, finden von
sofort **freundliche, liebevolle Aufnahme**
in meinem Pensionat.
Amalie Nehring
geb. **Dietrich.**
Thorn, Gerechestr. 2, 1 Treppe.

Diakonissen-Krankenhaus
zu **Thorn.**
Hauptversammlung
der ordentlichen Mitglieder
am **Sonnabend den 7. April cr.**
nachmittags 5 Uhr
im **Anstaltsgebäude.**
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern an
Stelle statutenmäßig auscheidender.
3. Haushaltsplan für das laufende Ge-
schäftsjahr.
Thorn den 28. März 1894.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 1. April nachm. 2 1/2 Uhr
bei **Nicolai.**
Unter Leitung des Herrn **Dr. Kuntz.**
Die alten und neuen Mitglieder pünktlich
vollständig erscheinen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts.“
Sonntag den 1. April:
Ausfahrt nach Schirpitz.
Abfahrt 1/2 Uhr vom Fortifikationsgebäude.

Turn-Verein.
Sonntag den 1. April 1894.:
Turnfahrt
nach **Barbarken.**
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

V. T. G. G.
Montag den 2. April cr.
Monats-Versammlung.
Restaurant **Schulz.**

Schützenhaus.
Sonntag den 1. April 1894.:
Großes Extra-Concert
v. d. Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde
(4. Bommersches) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. - Entree 50 Pf.
Hiege, Stabschoboff.

Victoria-Theater Thorn.
Sonntag: Letzte Sonntag-Vorstellung.
Die Zauberflöte.
Oper in 10 Bildern von Mozart.
Montag: Vorletzte Vorstellung.
Der Troubadour.

In Vorbereitung als letzte Opernvorstell.
Postillon von Jonjouzeau.
Stehplatz im Vorverkauf 60 Pf., Gallerie
an der Kasse 40 Pf. Sonntag von 2 Uhr
Vorverkauf in der Kondit. v. Taren, bis
2 Uhr bei Duszynski: 2. Parkett, Sperr-
sitz und Stehplatz herabgel. Preise.

Hotel Museum.
Sonntag den 1. April 1894.:
Großes Kappenfest mit Tanz.
Kappen in der Garderobe. Gallerie für
Zuschauer 15 Pf. Anfang 6 Uhr.
Daselbst erhält ein Würstchen von 16-17
Jahren Stelle als Hausmann.
An dem heute Sonnabend den 31.
d. Mts. stattfindenden

Abschieds-Ball
lade ich Freunde und Bekannte ein.
W. Riemer.
Dienstag frischen Stint
an der Altstadt. Kirche.

Marquisen
und
Wetterrouleau
fertigt schnell und billig
F. Bettinger, Coppersiusstr. 35.

Große Rother Kreuz-Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000
und 10 000 Mark. Ziehung am 18. April.
Originallose à 3,50 Mk., halbe Anteillose
à 2 Mk., viertel Anteillose à 1 Mk. Außer-
dem Anteillose à 10 Pf., 11 Stück in for-
tirten Nummern 1 Mk., empfiehlt und ver-
sendet das Lotterietcomptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Pensionaire
finden freundliche und liebevolle Aufnahme.
Offerten unter L. 40. durch die Expedition.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten vom 1. April Grabenstraße
10, vis-à-vis Bromberger Thor.

2 m. Vorder-Dim. part. v. fog. v. Schlossstr. 14.
Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Etage,
besteh. aus 6 Zimm. m. Entree u. and.
Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Siegfried Danziger.

Möbl. Parterre-Zimmer zu verm.
Strobandstraße 12.
Hierz 2 Bellagen und illustriertes
Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 1. April 1894.

Der erste französische Gefangene im Kriege 1870/71.

(Aus der „Kölnischen Volks-Zeitung“.)

Am 16. Juli 1870, morgens um 4 1/2 Uhr, empfing das Königlich Preussische Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5, dessen erste und zweite Eskadron zu Frankfurt und dritte und vierte Eskadron in Mainz lagen, die Ordre, schleunigst mobil zu machen. Das Regiment rückte am 22. Juli durch die Pfalz nach der französischen Grenze hin ab. Am 26. Juli lagerte dasselbe um Zweibrücken und hielt seine Stellung bis zum 2. August ziemlich unverändert ein.

Am 2. August traf vom 11. Armeekorps der Befehl ein, daß das ganze Rheinische Dragoner-Regiment den Marsch zu der vierten Kavalleriedivision, welche bei Landau lag, auf der Straße über Pirmasens anzutreten habe. Die 1. Eskadron marschierte sofort von Einöd nach Bliestafel. Mehrere Patrouillen wurden ausgesandt. Eine derselben, bestehend aus dem Unteroffizier Peter Mezler und einem Mann, wagte sich ungefähr fünf Stunden weit bis hart an die französische Grenze vor. Das offizielle „Kriegs-Tagebuch“ des Regiments berichtet von diesem Rekognoscirungsritt: „Bei dieser Gelegenheit wurde durch eine Patrouille der erste französische Gefangene gemacht und das erste Chassepot-Gewehr erbeutet.“

Das war der erste französische Gefangene des ganzen Feldzuges überhaupt. Zufällig kann ich über den interessanten Fall ganz genaue Mittheilung machen.

An demselben Tage, an welchem Kaiser Wilhelm im Hauptquartier zu Mainz eintraf und Napoleon die „große Schlacht“ bei Saarbrücken gegen eine dreißigfache Minderheit gewann, ritt der genannte Unteroffizier, welcher 1849 geboren, im Alter von 18 Jahren als Freiwilliger ins Heer eingetreten war, mit einem Begleiter gegen die französische Grenze hin ab. Er benutzte die Landstraße, welche nach dem Kirchhof Bebelshaus (in der südwestlichen Ecke der bayerischen Rheinpfalz, fast an der Grenze gelegen, 630 Einwohner) hinführt. Als die beiden Reiter in die Nähe von Bebelshaus kamen, sahen sie auf der entgegengesetzten Seite des Ortes zahlreiche französische Infanteristen stehen, welche zuvor in Bebelshaus eingezogen waren, bald jedoch wieder den Ort verlassen hatten. Nur noch drei französische Posten befanden sich innerhalb des Ortes; alle drei aber waren

in langsamem Rückzug begriffen. Als der Lehrer von Bebelshaus die Dragoner erblickte, bemerkte er Mezler, wenn er über das Feld und die Gärten einen Theil des Ortes umreite, so dürfte er dem letzten Posten den Rückzug abschneiden. Mezler sprengte nun über Hecken, Gartenzäune und Gemüseland dahin, lenkte durch eine auf beiden Seiten offene Scheune nach der Landstraße ein, traf gerade auf den französischen Posten, entwarfnete und fesselte ihn und eilte mit dem Gefangenen, so schnell dieser folgen konnte, nach seiner Schwadron zurück. Der Gefangene weigerte sich, während des ganzen Rückmarsches etwas zum Essen oder Trinken anzunehmen, bot selbst aber seinem Ueberwinder Rothwein aus seiner Feldflasche an. Am Abend traf Mezler in Bliestafel wieder ein. Später wurde der Gefangene tiefer nach Deutschland transportirt, mit ihm der Deserteur Schnabel, welcher bei Ausbruch des Krieges aus dem Regiment nach Frankreich durchgebrannt war, von den Franzosen jedoch ausgewiesen wurde und, merkwürdig genug, an demselben 2. August den Soldaten des eigenen Regiments in die Hände fiel. Das erbeutete Chassepotgewehr kam nach Frankfurt, um bei dem Dragoner-Regiment als Trophäe aufbewahrt zu werden.

Anfangs wußte man noch nicht, ob der Mezlersche Gefangene der erste sei. Als später diese Thatsache sich als richtig herausstellte, wurde dem Regiment von allen Seiten gratulirt. Prinz Albrecht von Preußen drückte dem Rittmeister der ersten Schwadron glückwünschend die Hand, und der „Soldatenfreund“ gedachte lobend des Unteroffiziers Mezler. Eine deutsch-amerikanische Dame schickte von New-York aus dem „Erbeuter des ersten Chassepotgewehrs“ als Andenken einen Dollar in Gold, welchen Mezler noch heute an der Uhrkette trägt. Der König ehrte ihn durch Verleihung des Eisernen Kreuzes. Auch schien ihm eine nicht unbedeutende Summe Geld als Ehrenpreis zugesallen zu sein, da mehrere Blätter bei Beginn des Krieges gemeldet hatten, Bewohner der Friedrichstadt in Berlin hätten auf die Wegnahme des ersten Chassepotgewehrs einen Preis ausgesetzt. Mezler wandte sich von seiner Heimath Hattersheim im Kreise Höchst, wo er als Landwirth wohnt, in dieser Angelegenheit an das Kriegsministerium. Am 4. April 1873 traf vom Generalkommando des 11. Armeekorps folgende Antwort ein:

„Ermittelungen haben ergeben, daß die Zeitungsnachricht jeder Begründung entbehrt. Weder den Vorstehern des betreffenden Stadtbezirks, noch den Polizei-Reviervorständen ist überhaupt von der Sammlung oder Aussetzung eines Preises irgend etwas bekannt geworden. Sie werden daher auf die Erlangung der 675 Thaler u. s. w. verzichten müssen. Rassel, 4. April 1873.“ Das Schriftstück ist insofern wichtig, als es keinen Zweifel in die Angabe setzt, daß Mezler wirklich den ersten Gefangenen gemacht und das erste Chassepot-Gewehr erbeutet hat. Vielleicht ist dieser Gefangene auch der einzige, der überhaupt auf deutschem Gebiet gemacht worden ist.

Mannigfaltiges.

(Spanische Namen.) Der neue Civilgouverneur von Madrid heißt kurz und bündig Don José Angel Mena del Barco y Gayoso de los Cobos Pando Telles Giron Godinez de Paz, Duque de Tamames. Das ist gewiß ein stattlicher Name! Solche Namen sind heutzutage in Spanien schon weniger in Gebrauch, in früheren Zeiten aber, und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, setzte der Spanier seinen Ruhm darin, einen Namen zu besitzen, der in einem Athem nicht ausgesprochen werden konnte. Als noch die Brückengelder bestanden, galt die Regel, daß jeder Passant für jeden einzelnen Bestandtheil seines Namens, für jeden Adelstitel 4 Maravedis (5 Pfennig) entrichten mußte. So hätte der jetzige Gouverneur beim Passiren einer Brücke 12 Mal 5 Pfennig bezahlt. Das war auch eine Steuer auf den Luxus. Man erzählt sich in Spanien hierzu nachstehende Anekdote: Ein Kastilianer (stolz und verschwenderisch) und ein Asturianer (schlicht und sparjam) gingen zusammen über eine Brücke. Der erstere schritt voran, sagte mit schallender Stimme seine Namen, Vornamen und Titel vor dem Zollhause her, und zahlte 80 Maravedis. Der Asturianer, der nun an die Reihe kam, zog bloß 2 Maravedis hervor und lispelte kaum hörbar: „Apenas me llamo Pedro.“ „Ich heiße kaum Peter!“ Das ist in Spanien ein stehender Ausdruck geworden. Wenn der Spanier jagen will, er verschmähe die Ehre für den Gewinn, so ertönt es aus seinem Munde: „Apenas me llamo Pedro. Ich heiße kaum Peter!“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidewied für den Sommer 1894 auf den städtischen Abholzungslandereien gegen Zahlung von 15 Mark für 1 Stück Rindvieh und 3 Mk. für 1 Ziege einzumietzen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum 10. April d. J. beim Förster Hardt in Barbarkon anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Thorn den 22. März 1894.

Der Magistrat.

Korbweidenverkauf.

An der Hilsförsterei Thorn liegen ca. 340 Bund einjährige Korbweiden, welche im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden sollen.

Kauflustige werden ersucht, versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift für das ganze Quantum oder für eine bestimmte Anzahl Bunde durch Angabe des Gebotes für 1 Bund bis zum 6. April d. J. an das Bureau I (Rathhaus 1. Trepp) gelangen zu lassen.

Die Eröffnung findet Sonnabend den 7. April d. J. vormittags 11 Uhr in dem Dienstzimmer des Oberförsters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Thorn den 27. März 1894.

Der Magistrat.

J. Angowski, Thorn, Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie Reparaturen werden **dauerhaft, schnell und billig** ausgeführt.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, 3 Mk. pro Stück. H. Schmeichler, Brückenstr. 40.

1 Kanalpumpe

mit Rohr und Spiralschlauch, fast neu, zwei gebrauchte Feldschmieden nebst Ambos, Erdhaden, ein neues Hammthun, ein zweiflüchtiger Holzschubben, stark und fast neu, sowie etwas Bauholz, hat billig zu verkaufen.

E. Brendel, Culmseef.

Sarzer Kanarienvogel,

prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr.

Schuhmacher = Maschine

zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Jeden Monat für jeden Theilnehmer ein sicherer Treffer.

Nur sofortige Baargewinne:

Ziehungen am 1. Mai, 1. Juni, 1. Juli, 1. Aug., 1. Sept., 1. Okt., 1. Nov., 15. Dez., 1. Jan., 1. Febr., 1. März und 1. April.

1	Treffer à Mark	165 000
2	„	120 000
1	„	60 000
1	„	45 000
1	„	24 000
1	„	105 000
1	„	60 000

u. s. w. u. s. w.

42915 Lose m. 42915 Treffern

im Betrage von über

7 Millionen Mark!

Internat. Serienlos-Gesellschaften Zürich, Frankfurt a. M., Kopenhagen.

12 gesetzlich erlaubte

Staatlich concessionirte ganze Serienlose

für 100 Theilnehmer, welche in den nächsten 12, je einer per Monat stattfindenden Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit je einem Treffer herauskommen müssen. Haupttreffer einer Jahresabtheilung bis ca.

eine Million Mark in baar.

Jedes Los muss innerhalb Jahresfrist mit je einem Treffer gezogen werden. Jeden Monat eine Ziehung. Zur bevorstehenden Ziehung können noch Theilnehmer beitreten.

Monatsbeitrag zur Ziehung nur Mark 5.—

Ein jeder Spieler muss im Jahre 12 Treffer machen. Prompte Abrechnung und Auszahlung. Control-Aufsicht. Man versäume nicht, behufs rechtzeitiger Nummernzustellung bald einen oder mehrere Antheile zu kaufen, denn der Vorrath an Serienlosen ist gewöhnlich beschränkt.

Ausführlicher Prospekt mit Plan wird bei jedem Auftrag der Mitgliedskarte gratis beigelegt oder vorher franco zugesandt. Ziehungslisten gratis.

Geschäftsleitung Alois Bernhard,

Frankfurt a. M., Blücherplatz 7.

„Höcherlbräu“.

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für Thorn und Umgegend der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen habe und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefällig an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr J. Czechak, unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu“

in Gebinden und Flaschen zu Brauereipreisen in verschiedenen Brauarten und zwar: dunkles Lagerbier, Böhmisches Lagerbier, f. Märzenbier und Münchener à la Spaten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten Eiswerke aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unseren Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neufährdamm zu jeder Tageszeit zu haben.

Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfehlen F. Menzel.

Gelbe Saat-Lupinen

verkauft Bloek, Schönwalde bei Fort III.

Den Empfang Pariser Modellhüte sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergebenst an. Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen. Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke), Altstadtischer Markt 12.

Metall- und Holzjärge, sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Rissen in Malt, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen. R. Przybill, Schillerstraße 6.

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengehör, Coppenhufstraße 39, 3 Trp. 1 heller guter Stall für 2 Pferde, monatlich 12 Mark, zu verm. Gerstenstraße 13.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung, vom 1. April zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt die Drogenhandlung H. Claass.

Specialität: Cheviots u. Kammgarne versendet direct an die Privatkundschaft reichhaltige Muster-Collection der im Thron bewährten Fabrikate, gratis und franco. Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Strobandstr. 15 bei Carl Schütze ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermieten.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. Julius Kussel. Cronberger Vorstadt Nr. 46 vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Die von der Druckerei der „Döbentischen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind von sofort zu vermieten.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Wohnungen zu vermieten

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstraße 12. Putschbach. Ein m. Rim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Fernsprech-
anschluß
Nr. 65.

Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-
anschluß
Nr. 65.

Mode-Bazar.

Größtes Lager von Kleiderstoffen und Damen- und Kindermänteln vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Auf mein reichhaltiges Lager in Gardinen u. Teppichen mache ich ganz besonders aufmerksam.

Einzelne Fenster und Kette werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Neue Sendungen von Damen-Confection in ganz aparten Façons sind eingetroffen.

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen etc. etc. unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage.“

Diese Wände können ihres geringen Gewichtes wegen ohne besondere Unterstützung auf jeden Fußboden gestellt werden, sind schallsicher, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegeln. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der unbedingten Feuerfestigkeit jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung,
Culmerchauffee Nr. 49.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nötige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuerfestigkeit anlangt, den bekannten Kalkwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Öffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg den 7. November 1892.
C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Wer **Tapeten** beim Einkauf von

viel Geld ersparen will

der bestelle die **neuesten Muster** der **Ostdeutschen Tapetenfabrik Gustav Schleising, Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Colorit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

E. f. m. Jim. m. Burckeng. z. v. Wache 13.

Ulmer & Kaun

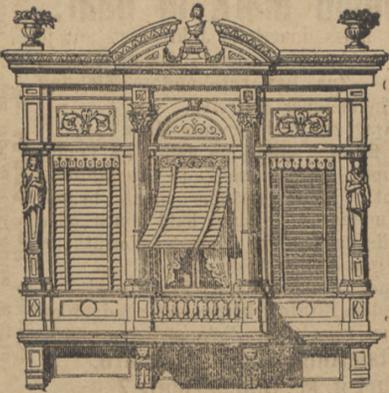
Holzhandlung und Dampfsägewerk

— Fernsprech-Anschluß 82 — Culmer Chauffee 49 —

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

Zur Anfertigung von Fuß- und Schwellen, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen stehen unsere Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität:

Zugjalousien, Rolläden, Rolljalousien

in verschiedenen, theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von **Bayer & Leibfried** in Ehlingen am Neckar. Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

1/2 Pfd. 2,40 Mark
in Thorn allein zu haben bei **Ed. Raschkowski.**

Unter Kontrolle der

Danziger Samen-Kontroll-Station

offerire:

Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkanathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscurante und Proben auf Verlangen.

Rothe Lotterie

Ziehung 18., 19. u. 20. April 1894.

Haupt-Gewinne: **50,000 Mark**

ferner: 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 3,000 M. etc.

Lose à 3 M., 1/2 à 1,75, 1/4 à 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

Neubauer & Rendelmann,

Neustrelitz. Berlin W., Friedrichstr. 198.

1 Zimmer, Küche, Kammer, Keller billig zu vermieten. Moder, Bergstraße 55.
Möbliertes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.
Stallung (2 Pf.), Remise, Burichenstube ist Meßenstr. 89 z. vermieten.

Künstliche Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen.

Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestr. 27.



Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Buchbinderei, Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialhandlung aus der Heiligengeiststraße nach der

Breitenstraße Nr. 2 (Passage)

in das Haus des Goldarbeiters Herrn Hartmann verlegt. Nach wie vor werde ich bestrebt sein, gute Arbeit und Waaren in bester Qualität meinen geehrten Auftraggebern und Kunden zu ihrer Zufriedenheit zu liefern.

Herrmann Stein, Buchbindermeister,

Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

Louise Gebrauder Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.

Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Thorn bei

Hugo Claass, Anders & Co.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.



Corsets

neuester

Mode

sowie

Gradhalter,

Nähr- und

Umstand-

Corsets

nach sanitären

Vorschriften.

Neu!!

Büsten-

halter!

Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Bildereintrahmungen

sowie sämtliche Glasarbeiten fertigt sauber und billigt an

die Bau- und Kunstglaserie

E. Reichel, Bachestraße 2.

Am billigsten kauft man

die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung. Musterkarten überallhin franco.

Freiburger Geld-Potterie,

Hauptgewinne: Mk. 50,000, 20,000; Lose à 3,50.

Nothe Kreuz-Potterie; Hauptgew. Mk. 50,000, 20,000; Lose à 3,50.

Stettiner Pferde-Potterie; Hauptgew. 16 Equipagen und 200 Pferde; Lose à 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Altstadt, Markt.

Sämtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).

Maurermeister stets vorrätig.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibtischstuhl, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

2. Beilage zu Nr. 75 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 1. April 1894.

Gemeinnütziges.

(Beim Anpflanzen der Obstbäume) wird gewöhnlich noch der allgemein verbreitete Fehler begangen, daß zu wenig Rücksicht auf eine möglichst richtige Sortenwahl hinsichtlich des Standorts und der Bodenbeschaffenheit genommen wird. Es ist doch offenbar ein Fehler, wenn z. B. eine großfrüchtige kurzstielige Apfelsorte an einen nur wenig oder garnicht geschützten Standort gepflanzt wird, wo der Wind doch nur höchst wenige Früchte am Baume zum gehörigen Auswachsen kommen läßt. Gibt es doch verschiedene Apfelsorten, die sich für einen solchen Standort weit besser eignen, da die Früchte derselben weit fester an den Zweigen sitzen und nicht so leicht selbst einem Sturme zum Opfer fallen. Es ist ein Fehler, wenn eine Apfelsorte, die zu ihrem guten Gedeihen durchaus einen schweren fetten Boden verlangt, wie z. B. der Borsdorfer Apfel, auf einen leichteren und trockenen Boden kommt. Es ist ferner ein Fehler, wenn an eine Stelle ein Birnbaum gepflanzt wird, wo mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit ein Apfel- oder allenfalls nur ein Kirschbaum stehen sollte. Die sorgfältig gepflanzten und gepflegten Obstbäume wachsen zwar, blühen und tragen auch unter gewissem günstigen Zusammentreffen von Umständen Früchte, obgleich die Sortenwahl für den Standort nicht richtig getroffen wurde; jedenfalls wird der begangene Fehler sich immer zu erkennen geben und zwar in einem krüppelhaften oder auch im Gegentheil in einem zu üppigen Wuchs mit zu vielem Holz- und keinem Fruchtansatz, in üppiger Blüte, aber in höchst geringem Fruchtansatz u. dergl. mehr. Wer die Obstsorten hinsichtlich ihrer Anforderung an den Boden nicht kennt, muß bei der Bestellung junger Obstbäume nicht unterlassen, über die Bodenbeschaffenheit und Lage einige Angaben zu machen. Ein gewissenhafter Obstbaumzüchter wird alsdann wissen, wenn ihm die Wahl überlassen ist, welche Obstsorten er nicht liefern soll.

Mannigfaltiges.

(Das Wort: „Der Weg nach Konstantinopel führt durch das Brandenburger Thor“), anlässlich dessen jüngst im Reichstage ein Wortwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck entstand, verdankt — so schreibt man der „Tägl. Abf.“ — seinen Ursprung weder dem Fürsten Bismarck, wie Graf Bismarck schon festgestellt hat, noch dem Grafen Caprivi, wiewohl dieser es zuerst im Parlament zitiert hat, sondern findet sich, allerdings noch in anderer Fassung, zuerst in einer 1892 in Berlin erschienenen Schrift „Fürst Bismarck und Rußlands Orientpolitik von einem dreibundfreundlichen Diplomaten“. Nach einer Besprechung des 1774 geschlossenen Friedens von Rutschuk-Kainardische und nach eingehender Würdigung der Orientpolitik der Kaiserin Katharina heißt es dort auf

Seite 30 und 31 wörtlich: „Am Dniepr wurde die Stadt Cherson gegründet, in deren Werst eine Kriegsflotte im Hinblick auf die weiteren, gegen die Türkei geplanten Feldzüge gebaut werden sollte. Als Katharina auf ihrer berühmten Reise im Süden des Reiches diese neue Stadt besuchte, prangte auf einem der Triumphthore die Aufschrift: „Weg nach Byzanz“. Bekanntlich ist dieser Weg in neuerer Zeit über das Brandenburger Thor in Berlin verlegt worden“. Dieser letzte Satz, der treffend die Wendung in der russischen Orientpolitik kennzeichnet, ist dann zuerst durch den Mund des jetzigen Reichskanzlers zu dem oben angeführten politischen geflügelten Wort geworden.

(Zu dem Explosionsunglück) im Dorfe Schönefeld wird noch gemeldet, daß das Militärkommando auf dem Kammersdorfer Schießplatz eine Untersuchung gegen die beteiligten Berliner Turner wegen unbefugten Einsammelns von Geschosstückchen (die Turner sollen deren mehrere aufgenommen haben) eingeleitet hat. Die jungen Leute, die von Zossen kamen, waren quer über den Schießplatz marschirt, um so nach Schönefeld und später nach Stubben zu gelangen, von wo aus die Rückkehr nach Berlin angetreten werden sollte. Außer dem Artilleristen Werker, der im Garnisonlazareth zu Tempelhof schwer darniederliegt, und dem Turnlehrer Fiedler, an dessen Wiederherstellung nicht zu zweifeln ist, wurde noch ein junger Landmann, der 20jährige Jürgens aus Hammer, schwer verletzt. Auch ein Förster Wille erlitt eine Verletzung am Oberarm. Er kam gerade hinzu, als der Soldat Werker mit dem Geschos hantierte. Der Förster, entrüstet über den Leichtsinns des Artilleristen, drang mit erhobener Hand auf ihn ein, als plötzlich die Entzündung erfolgte, die so schlimme Folgen haben sollte.

(Ueber eine seltene Naturerscheinung) bringt „Das Wetter“ folgende Mittheilung des Sanitätsrathes Dr. Fischer aus Rastow in Pommern: Am 10. Februar, abends gegen 1/7 Uhr, befand ich mich auf dem Wege nach Gr.-Wechlin. Als wir aus dem Wechliner Busch aufs freie Feld kamen, zog von Nordwest her ein Gewitter schnell herauf; helle Blitze wurden einige Male von Donnereschlägen begleitet. Auf dem Rückwege war der Horizont von West durch Nord bis Ost von einer dunklen Wand bedeckt, die uns einen starken Schneesturm brachte; dabei leuchteten helle Blitze aus dem östlichen Ende der Wand. Als wir von Denaz aus auf die neue Chausseestrecke kamen, sah ich an etwa 20 der jungen Chausseebäume der linken, nördlichen und an etwa 8—10 der südlichen Seite zum ersten Mal in meinem Leben das St. Elmsfeuer. An den Spitzen der Zweige strahlten kleine, der Schätzung nach fünf Centimeter lange, nicht flackernde bläuliche, schwach leuchtende, fast runde Flammen, wie Glühlampchen, im ersten Augenblick dachte ich an Lichtreflexe auf dem Schnee, der dicht fiel; es lag

aber gar keiner auf den dünnen Zweigen. Als ich den Aderbürger Westhof, der mich fuhr, und noch zwei auf dem Wagen befindliche Männer auf die Erscheinung aufmerksam machte, war das Erstaunen groß, dann wurden sie alle drei sehr still.

(Eine biblische Beleidigung.) In einer süddeutschen Stadt hatten kürzlich die Stadtverordneten über eine Magistratsvorlage anders entschieden, als es nach der in der Bürgerschaft herrschenden Hauptströmung zu vermuthen gewesen war. Darob entstand großer Unwille in der ganzen Stadt, und an allen Viertischen wurde heftig debattirt und kritisiert. Ein Heißsporn aber war damit noch nicht zufrieden, sondern glaubte seinem Aerger noch einen besonderen und nicht mißzuverstehenden Ausdruck verleihen zu müssen. Um nun nicht mit dem Strafgeset in Berührung zu gerathen, steckte er sich hinter einen Bibelzettel, indem er meinte, daß er dort vor dem Staatsanwalt sicher sei. Er ließ in eines der Lokalblätter die Annonce einrücken: „Ein Predigtthema für die Väter der Stadt: Evangelium Lucä 23, Vers 34.“ Die betreffende Bibelstelle lautet: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Schon nach kurzer Zeit mußte er einsehen, daß sein Versteckenspiel ihn nicht vor der Hand des Gesetzes sicherte. Er wurde wegen Beleidigung der Stadtverordneten angeklagt, und der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 30 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof entschied sich jedoch nach längerer Berathung für die Auffassung des Vertheidigers, das in dem Inserat wohl eine beißende Kritik, nicht aber eine Beleidigung zu finden sei, und erkannte auf Freisprechung.

(Von den reizenden Anekdoten), die Buchanan aus seiner Theaterpraxis erzählt, sei folgende hier wiedergegeben. In einem sehr ernsten Stück wird einem Gefangenen von dem Kerkermeister ein Brief übergeben, den der Gefangene laut vorzulesen hat. Um sich das Studium zu ersparen, hat der Schauspieler, der die Rolle des Gefangenen giebt, vorgezogen, den Brief wirklich zu schreiben und abzulesen. Eines schönen Tages aber überreichte ihm der Gefängnißwärter mit satanischem Lächeln ein leeres Blatt Papier mit den Worten der Stelle: „Hier ist der Brief, ihr könnt ihn lesen.“ Der Gefangene ergreift ihn und sieht sofort, welchen Streich man ihm spielen will. „Ich bin zu aufgeregt und vor den Augen verschwimmen mir die Zeilen. O, lest ihn vor,“ improvisirt er drauf und giebt dem andern den Brief zurück. Und schnell gefast, entgegnet der Gefängnißwärter: „Da muß ich meine Brille mir erst holen, denn mein Gesicht ist schwach“; geht, kommt mit der Brille, aber auch mit dem geschriebenen Briefe wieder. Das Publikum aber hat nichts gemerkt, nur hinter den Koulissen wurde fürchterlich gelacht, wie noch nie bei einem Drama.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinz. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
 Montag den 9. April d. J. vorm. 10 Uhr im **Janke'schen** Oberkrüge zu Penfau,
 Mittwoch den 11. April d. J. vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken.
 Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Barbarken.

- a. Bauholz: Jagen 46 (Schlag) 326 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 130 Fm., Jagen 44 (Schlag) 998 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 436 Fm., 84 Bohlstämmen, Jagen 32 und 33: 38 Erlen-Nugenden mit 10,12 Fm.;
 b. Brennholz (in den Schlägen und Windbruch): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben (600 Nm.), Reifig 2. und 3. Klasse (Strauchhausen im Schlage), Erlen: 100 Nm. Kloben, 50 Nm. Spaltknüppel, 120 Nm. Reifig 3. Klasse.

2. Ollek.

- a. Bauholz: 30 Stück Kiefern mit ca. 12 Fm., 14 Kiefern-Spaltlatten, 4 Eichen-Stangen 3. Klasse;
 b. Brennholz: Eichen: 1 Nm. Kloben, 6 Nm. Spaltknüppel und 8 Nm. Reifig 3. Klasse. Kiefern: Kloben, Spaltknüppel, Reifig 1., 2. und 3. Klasse (einge Stangenhausen und Strauchhausen) in den Schlägen und vom Windbruch. Erlen (bei Chorab): 65 Nm. Rundkloben und 7 Nm. Rundknüppel (für Drechsler, Pantoffelmacher u. gut brauchbar), ferner 185 Nm. Spaltkloben, 76 Nm. Spaltknüppel und 132 Nm. Reifig 3. Klasse (Strauchhausen).

3. Guttan.

- a. Bauholz: Jagen 95 (bei Guttan) 100 Stück Kiefern ca. 50 Fm., Jagen 76 (an der Chauffee) 300 Stück Kiefern ca. 150 Fm. Windbruch: ca. 180 Stück mit ca. 130 Fm. (Das Restbauholz aus den Schlägen, sowie aus dem Windbruch wird zu bedeutend ermäßigten Taxpreisen verkauft.)
 b. Brennholz: sämtliche Sortimente (das Trocknißholz bei Totalität zu ermäßigter Taxe.)

4. Steinort.

Jagen 119 und 134 (Schläge) Stubben und Reifig 1. Klasse, Jagen 127, Stangenhausen (5 Mtr. lang), Totalität (Windbruch) sämtliche Sortimente.
 Thorn den 29. März 1894.

Der Magistrat.

Aukholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen folgende Kiefernaukholzquantitäten in der Thorer Stadtförst verkauft werden:

Los 1.	Barbarken	Jagen 44 Nr. 1-500	ca. 480 Stück Kiefern mit ca. 230 Fm.
" 2.	"	" " " " 501-1048	ca. 518 " 240 "
" 3.	"	" " " " " 84	Stück Kiefern-Bohlstämmen mit " 16,30 "
" 4.	"	" " " " " 46	326 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 130 "
" 5.	"	" " " " " 32 33, 38	Erlen-Nugenden mit 10,12 "
" 6.	Guttan	" " " " " 95 (Rest)	ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz ca. 50,00 "
" 7.	"	" " " " " 76 (Rest)	" 300 " " " 150,00 "
" 8.	"	Windwurf	" 150 " " " 100,00 "
" 9.	Steinort	"	Westlicher Theil (über dem Berge) Jagen 115, 117, 119, 120, 122, 123 und 136, 209 Stück Kiefern m. 171,83 Fm.
" 10.	"	"	Oestlicher Theil, Jagen 108, 110, 111, 112, 131, 132a, 132b, 133a, 185 Stück Kiefern mit 134,55 Fm.

Die Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttan und Jacoby-Steinort sind angewiesen, die Schläge auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I des Rathhauses eingesehen bzw. von da gegen 20 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins oder mehrere Lose sind pro Festmeter der vorhandenen Masse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, mit der Aufschrift „Angebot auf Bauholz“ bis zum Montag den 9. April d. J. an den Oberförster Herrn Baehr-Thorn III zu richten.

Die Eröffnung bzw. Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt Dienstag den 10. April vormittags 11 Uhr auf dem Dienstzimmer des Oberförsters im Rathhause in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 29. März 1894.

Der Magistrat.

Comptoir in der Nähe der Weichsel ist zu vermieten. Zu erfragen bei **F. Golembiewski**, Bäckerstr. 16, I.

Zwei gut möblierte Zimmer mit Burschen-erfragen gelast für 27 Mk. zu vermieten. Zu erfragen **Serechestr. Nr. 26, 3.**

Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,

Schuh- und Stiefel-Geschäft

empfehlte sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Zusage guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.

Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.



Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

Original-Singer-Nähmaschinen

prämiert in Chicago mit 54 ersten Preisen.

Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem unentgeltlichen Kursus für kunstindustrielle Arbeiten werden in meinem Hauptgeschäft entgegengenommen.

Leichte Ratenzahlungen.

Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorrätzig.

Nähmaschinen

Hochartige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3-jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50, 60, 70, 75. Ring-schiffchen und Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mark monatlich an. Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombergerstr. 84.

Wo kauft man am billigsten
Särge
 und
Ausstattungen?
 D. Koerner, Bäckerstr. II.

Regenschirme,
 Stöcke, Bürsten,
 Kämmen, Parfüme-
 rien und Seife.
F. Menzel.

Eine ältere bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150-250 Mk. gewährt. — Herren, welche in der Branche noch nicht thätig gewesen sind, werden event. auch berücksichtigt. — Offerten nimmt **Rudolf Mosse**, Danzig unter „Lebensbank“ entgegen.